



Katholischer
Südtiroler
Lehrerbund

KSL

www.ksl.bz.it

**Ausgabe 4
Dezember
2024**

Vorwort „Zu Weihnachten darf man sich ja bekanntlich etwas wünschen...“

Mit einem Paukenschlag, der seinesgleichen sucht, sind wir in das heurige Schuljahr gestartet. Praktisch über Nacht war Schule plötzlich in aller Munde. Fast befremdlich, mit etwas Distanz, auch kurios erschien es uns, wer sich in den vergangenen Monaten alles befähigt fühlte, seine Meinung kundzutun und gleichsam genau wusste, was Schule brauche und wie guter Unterricht funktioniere. Die öffentliche Erregung war groß, in gleichem Maße wurde Misstrauen geschürt, die Arbeit der Lehrpersonen argwöhnisch unter die Lupe genommen, Südtirol in politische Lager gespalten, dies alles in einer Form medial ausgeschlachtet, welche uns äußerst fragwürdig erschien. Bewusst hat sich der KSL in der gesamten Debatte zurückgehalten, denn die polemische Art und Weise, wie über Schule berichtet wurde, ist bei uns nicht Usus. Wir diskutieren sachlich, fachlich und vor allem konstruktiv.

Es gibt Situationen in einzelnen Schulen unseres Landes, die kaum noch tragbar sind, das kann man nicht leugnen. Wenn nur mehr vereinzelte deutschsprachige Südtiroler Kinder neben Kindern in der Klasse sitzen, die der geforderten Sprache nicht mächtig sind, dann ist das kein Ringelspiel. Es tun sich Gräben auf, kulturell, sprachlich, sozial. Moderne Rollenbilder müssen erst erklärt, vorgelebt, erkannt werden. Lehrpersonen müssen fördern, fordern, nach unten und oben differenzieren, vermitteln, auffangen, erkennen und anerkennen.

Das Wort Inklusion möchten wir gar nicht mehr so gerne verwenden, zu inflationär wurde es in den letzten Monaten durch die Medien geprügelt, zu leichtfertig über den Begriff gesprochen. Unser im Ausland bewundertes Modell der gelebten Inklusion hat Risse bekommen, das müssen wir zugeben.

Trotzdem tun wir gut daran, das Wohl jedes einzelnen Kindes in den Mittelpunkt zu rücken. Im Sinne der Chancengerechtigkeit haben alle Kinder das gleiche Recht auf adäquate Bildung, das ist für uns als Lehrpersonen indiskutabel.

An die Bildungsverantwortlichen haben wir drei Wünsche: Maximale Unterstützung der Lehrpersonen in jeglichen Bereichen, den Mut, auch Dinge anzusprechen, die nicht optimal laufen und vor allem die Bereitschaft, validierte Konzepte, welche wir in Zukunft dringendst brauchen werden, anzustoßen. Die Einbeziehung der Lehrpersonen in alle relevanten Entscheidungen bleibt dabei oberstes Gebot.

Prof. Heribert Prantl hat uns die weisen Worte mit auf den Weg gegeben, dass wir mit kraftvollem Selbstbewusstsein für unsere Berufsgruppen eintreten sollen. Hierbei gehe es nicht nur um unsere Anliegen, sondern vielmehr um die Interessen des Gemeinwohls, da wir mit unserer Arbeit Friedenserziehung leisten. Frieden heißt, Konflikte zu erkennen, zu benennen und zu lösen. Und die manchmal unlösbaren Konflikte auszuhalten bzw. die „Kunst des Kompromisses“ zuzulassen.



Eva Niederegger

Vorwort der Vorsitzenden	1
Infos & Verschiedenes	2
Die Bundesleitung informiert	3 - 7
Forum	8 - 15
Veranstaltungen zum Vormerken	16 - 19
Rückblicke & Erinnerungen	20 - 23
Wünsche & Einladung	24

Neues aus der Gewerkschaft

Bericht von Hubert Kainz

Elternurlaube - Neuerungen

Am 17. Oktober 2024 wurde der dritte Teilvertrag 2022-2024 vorunterzeichnet. Dieser bringt in erster Linie einige Neuerungen im Bereich der Elternurlaube. So wird die Bezahlung von zwei Monaten Elternzeit von 30% auf 100% bzw. 80% erhöht. Darüber hinaus kann Elternzeit zukünftig flexibler in Tagen und auch in Stunden beansprucht werden. Alle Neuerungen im Detail werden nach der definitiven Unterzeichnung und dem in Kraft treten des Vertrages mitgeteilt. Vorher braucht es noch das positive Gutachten vom Ministerium in Rom und vom Rechnungshof.

Inflationsausgleich Dreijahreszeitraums 2022-24

Bei mehreren Gelegenheiten - unter anderem auch bei der Päd. Großtagung - hat der Landeshauptmann bezeugt, dass der Inflationsausgleich für den Dreijahreszeitraum 2022-24 in vollem Umfang ausbezahlt wird. Im heurigen Landeshausalt für die kommenden Jahre werden die dafür notwendigen Geldmittel verankert.

Für den Vertragszeitraum 2022-24 haben wir bereits eine Akontozahlung im Umfang von 1.612,82 Euro erhalten. Nun soll heuer noch einmal eine Akontozahlung erfolgen, deren Umfang noch berechnet werden muss. 2025 soll dann der gesamte Dreijahreszeitraum zum Abschluss gebracht werden. D.h. es werden die noch ausstehenden Nachzahlungen getätigt und das Gehalt schließlich fix und dauerhaft an die Inflation angepasst und erhöht.

Worte zum Mitdenken

von Sonja Reinstadler, geistliche Begleitung des KSL

Unlängst fand in Meran ein besonderes Klassentreffen der ehemaligen 5. Klasse „Volksschule“ statt. Zwei Jahrgangskollegen 1963 hatten sich „zufällig“ getroffen und spontan beschlossen, ein Treffen zu organisieren. Die Recherchen, um alle ehemaligen Mitschüler/innen ausfindig zu machen, waren sehr aufregend, aber erfolgreich.

Aber noch spannender waren dann die Erinnerungen an ihre geliebte Lehrerin. Sie sei damals ihrer Zeit voraus gewesen, ließ die Kinder selbst entdecken, förderte ihre Selbständigkeit, begleitete sie und ging mit viel Herz auf sie ein. Das gefiel den Kindern - den Eltern weniger. Leider sei die Lehrerin an diesem Zwiespalt zerbrochen.

Die Klasse ehrte sie nun mit einem Besuch am Grab und einem Treffen in der Schule. Ihr ehemaliger Direktor verlas einen beeindruckenden Nachruf. Ich selbst habe die Vorbereitungen, den Begegnungstag, den Austausch der ehemaligen Schüler/innen im Chat, die Wiedersehensfreude und das Echo noch Tage danach miterlebt und finde es einfach „wertvoll“, was für dieses Treffen alles auf die Füße gestellt wurde, zur Freude aller!

Uns Lehrenden, ob in Schule oder Kindergarten, wünsche ich Schüler/innen, die uns in ihrem Herzen in Erinnerung behalten, sich mit Wertschätzung an uns erinnern und gerne an uns zurückdenken - egal ob nach kurzer oder langer „Lehrzeit“.

Und ich wünsche auch euch viele gute Erinnerungen!
Sonja



Den ausführlichen Bericht zu diesem besonderen Klassentreffen findet ihr unter diesem Link: www.infobz.it/kurz-notiert/erinnerungen-an-eine-aussergewoehnliche-lehrerin/

KARIKATUREN VON
RUDOLF MOLING



Ein Jahr geht zu Ende



Frohe Weihnachten!



In der Schulbäckerei...

Einladung zur KSL-Jahresversammlung 2025

Für alle KSL-Mitglieder

Freut euch auf:



am Freitag, 14. März 2025
im Pastoralzentrum, Bozen

mit Beginn um 15.00 Uhr



- * die Vorstellung des neuen Statuts
- * den Rückblick und die Vorschau auf Tätigkeiten im KSL
- * die Vorstellung des neuen KSL-Bildmotivs 2025 zum Leitthema „Gemeinsam gestalten - in die Zukunft begleiten“
- * die Verlosung von Tagesfahrten
- * den gemeinsamen Austausch

...und auf den Schulchor der Grundschule Haslach, der unsere Versammlung musikalisch begleitet.

Anmeldungen: Aus organisatorischen Gründen ist für die Teilnahme eine Anmeldung erforderlich. Wir bitten um Anmeldung bis innerhalb Dienstag, 11. März 2025: per E-Mail an info@ksl.bz.it oder auch per Telefon unter 0471.978293.



Pädagogische Großtagung 2025:
„Wie wir soziale Intelligenz fördern“
Referent: Ulrich Schnabel, Hamburg (D)

NEU

1. KSL JuP-Tagung 2025: KOMMunikation
(für Junge Pädagoginnen und Pädagogen)
Referent: Gerhard Egger, Vomp (A)



SAVE
THE
DATES



Freitag, 05. September 2025 * Bozen

Donnerstag, 11. Dezember 2025 * Nals

Ulrich Schnabel ist Bestseller-Autor, Redner und Wissenschaftsredakteur der Wochenzeitung *DIE ZEIT* in Hamburg. In seinen Vorträgen und Texten widmet er sich insbesondere der Frage, wie wir Krisen und Transformationsprozesse am besten bewältigen. Dabei bringt der Physiker und Publizist gern die wissenschaftliche und alltagspraktische Perspektive zusammen. Seine Arbeit wurde mehrfach ausgezeichnet, seine Bücher wie *Die Vermessung des Glaubens*, *Muße* oder *Zuversicht* wurden Bestseller. Zuletzt erschien von ihm *Zusammen. Wie wir mit Gemeinsinn globale Krisen bewältigen* (Aufbau-Verlag). www.ulrichschnabel.de

Gerhard Egger, bekannt aus der ORF-Show „Dancing Stars“, ist ein engagierter Erziehungswissenschaftler, der sich auf Kommunikation, Empathie und Achtsamkeit spezialisiert hat. Mit seiner klaren und authentischen Haltung fördert er wertschätzende Beziehungen in verschiedenen Kontexten. Als international zertifizierter Trainer vermittelt er Schlüsselkompetenzen, die persönliche und berufliche Entwicklungen unterstützen. Seine Trainings schaffen ein achtsames Miteinander und inspirieren dazu, effektive Kommunikationsstrukturen zu entwickeln sowie ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben zu führen. www.gerhardegger.at

Die KSL-Bundesausschusssitzung am 08. November 2024



Bericht von Gertrud Fischnaller

Auf Schloss Maretsch in Bozen trafen sich am Freitag, den 08. November der KSL-Vorstand mit ca. 70 KSL-Sprengelvertreterinnen und -vertretern der Lehrpersonen und päd. Fachkräfte im Dienst und im Ruhestand zur Bundesausschusssitzung.

Vor Versammlungsbeginn erfuhren wir Interessantes über die Historie des Schlosses. Bei einem Rundgang wurde uns nähergebracht, wie sich die Burg mit dem massiven Bergfried im Laufe der Jahrhunderte zum heutigen Schloss entwickelt hatte, insbesondere durch die Einflüsse der Herren von Maretsch und später durch die Gebrüder Römer von Maretsch. In jener Zeit erkaufte die Familie die Burg und baute sie zu ihrem Wohnsitz um. Sie verlieh ihr durch zusätzliche Ausbauten das heutige Aussehen eines Schlosses. Die mit Fresken kunstvoll ausgeschmückten Räume zeigen, wie Kunst und Architektur in der Renaissance miteinander verwoben waren.

Zu Beginn der Versammlung begrüßte die Vorsitzende Eva Niederegger alle Anwesenden sehr herzlich und blickte auf das ergebnisreiche Jahr 2024 zurück, wobei bewährte Schwerpunkte und neue Akzente in den Mittelpunkt rückten, die den KSL noch stärker vernetzen und ein gutes Miteinander bieten würden, ausgerichtet an unser Leitthema „Gemeinsam gestalten, in die Zukunft begleiten“. Eine Übersicht gibt gesetzte Aktionen gut sichtbar wieder: * Neugestaltung des Jahresprogramms in Zusammenarbeit mit der GS Lanegg * Bezirkstreffen mit den Sprengelvertreterinnen und Sprengelvertretern (2x im Jahr) * Sichtbar-machen unterschiedlicher, innovativer Unterrichtskonzepte und Interviews bzw. Stellungnahmen mit bedeutsamen Persönlichkeiten aus dem Bildungsbereich im Mitteilungsblatt *KSL-aktuell* * Jahresversammlung im März zum 70. Geburtstag des Lehrerverbandes * regelmäßige Austauschtreffen mit dem Landesrat, mit Vertretern der Bildungsdirektion, der Pädagogischen Abteilung, der Fakultät für Bildungswissenschaften, den Gewerkschaften, den Lehrerverbänden im In- & Ausland und dem Katholischen Forum * erstmalige Mitarbeit des KSL im wissenschaftlichen Beirat der Int. Päd. Werktagung Salzburg * Überarbeitung des KSL-Statuts

* Präsenz von Landeshauptmann Arno Kompatscher bei der Pädagogischen Großtagung * Neugestaltung des Kalenders von KSL und ASM in Zusammenarbeit mit der Landesberufsschule Gutenberg für Grafik und Design * Ausschreibung und kurzfristige Veranstaltung einer Schreibwerkstatt für Lehrpersonen, die am Wettbewerb für Schulführungskräfte teilnehmen.

Gemeinsam gestalten, in die Zukunft begleiten - das Leitbild wird uns auch durch das kommende Jahr führen, und so dürfen wir uns im nächsten Jahr wiederum auf neue Impulse freuen.

Das Jahresprogramm wurde diesmal in Zusammenarbeit mit der Grundschule Wengen aus dem Gadertal neu gestaltet. Nächstes Jahr wird bei der Jahresversammlung das neue KSL-Statut beglaubigt und gemeinsam verabschiedet. Auch für das Mitteilungsblatt *KSL-aktuell* wird es eine Neuausrichtung geben, welche bei den Bezirkstreffen im Januar vorgestellt wird. Neu ist zudem eine Tagung für junge Pädagoginnen und Pädagogen (JuP), welche in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft, der Deutschen Bildungsdirektion und der Pädagogischen Abteilung veranstaltet wird sowie ein neues Fortbildungsangebot in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Lehrerverein KTLV, für welches abwechselnd Hospitationen an Schulen in Südtirol und Tirol organisiert werden. Die Vorsitzende nahm in der Begrüßungsrede zu aktuellen Themen Stellung und betonte, dass im KSL-Verband eine sachlich, fachlich und konstruktive Diskussion bevorzugt werde. Die Art und Weise, in der bildungspolitische Debatten auf dem Rücken von Schule, Lehrpersonen und nicht zuletzt Kindern ausgetragen werden, so Eva Niederegger, sei für den KSL so nicht tolerierbar. Vielmehr stehe eine klare Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der heutigen Zeit und ein sinnvoller und vor allem kluger Dialog mit den Bildungsverantwortlichen im Vordergrund. Die Einbeziehung der Lehrpersonen in alle relevanten Entscheidungen bleibe oberstes Gebot.

Anschließend übergab die Vorsitzende das Wort an die Moderatorinnen Ursula Pixner und Sonja Abarth, die routiniert durch die Versammlung führten.

Gemeinsam gestalten, in die Zukunft begleiten



Neue Sprengelvertreterinnen des KSL wurden begrüßt



„Hoffnungsvolle Einstimmung“ für die KSL-Sitzung

Für die Einstimmung wählte Sonja Reinstadler einen besinnlichen Text zum Thema „Hoffnung“, und dazu wurde eine Kerze als Lichtzeichen im Gedenken an verstorbene Lehrpersonen angezündet.

Zur Beschlussfassung wurde das geplante Jahresprogramm für 2025 vorgestellt, wobei in gewohnter Weise der Vorschau eine kurze Rückschau vorausging. Anita Stauder und Marion Prackwieser berichteten, dass bei 42 durchgeführten Fortbildungen insbesondere Kreatives, Erleben in der Natur und sozial-emotionales Lernen sich an großer Beliebtheit erfreuten. Zu diesen und anderen Themen finden Interessierte auch im kommenden Jahr eine passende Auswahl, wobei insgesamt 14 neue Seminare angeboten werden.

Ruth Abarth stellte die geplanten Bildungsreisen und Tagesfahrten vor. Bei den hochgelobten Reisen und Fahrten dürfen wir uns wieder auf interessante Ziele wie Mallorca oder Albanien, während der Sommerferien ins Baskenland, auf die Radwoche, auf eine Nilfahrt im Dezember u.v.m. freuen.

Sonia Spornberger stellte die kulturellen Angebote für 2025 vor. Die 7 Veranstaltungen sind vielversprechend, so z.B. die Führung durch Gries mit der Historikerin Martha Verdorfer. Ein besonderes Highlight wartet schon am 08. Februar auf die KSL-Mitglieder. Lyrikerin Roberta Dapunt wird der diesjährige Gast im Literaturcafé sein.

Zu guter Letzt wurden die religiösen Angebote vorgestellt. Für den Schulabschlussgottesdienst 2025 wurden wieder zwei Austragungsorte ausgewählt: das Burggrafenamt und Bozen. Des Weiteren präsentierte Sonja Reinstadler die Broschüre „Sorge tragen für das gemeinsame Haus“, welche dem Südtiroler Landtag erst kürzlich übergeben wurde. In dieser Broschüre kommen Stellungnahmen und Forderungen aller Mitgliedsorganisationen des Katholischen Forums zur Sprache.

Nach der Vorstellung wurde das Jahresprogramm 2025 von der Versammlung einstimmig gutgeheißen und genehmigt. So können wir uns wieder auf interessante, abwechslungsreiche Angebote freuen!

Der Gewerkschaftsvertreter Hubert Kainz berichtete über die aktuelle Situation bezüglich Inflationsausgleich und Anpassung der Gehälter für den Dreijahreszeitraum 2022-24. Dazu habe letzthin ein Treffen mit dem Landeshauptmann A. Kompatscher und der zuständigen Landesrätin M. Amhof stattgefunden, welches die bereitstehenden Geldmittel für die nächsten Verhandlungen zum Inhalt hatte. Um die gesamte Inflation 2022-24 auszugleichen und die Gehälter anzupassen, würden die zur Zeit verfügbaren Geldmittel noch nicht ausreichen. Vorerst solle eine zweite Akontozahlung in Höhe von rund 4.000 Euro zur Auszahlung kommen, gleichzeitig werde eine erste fixe und dauerhafte Anpassung der Gehälter verhandelt. Im Lauf des Jahres 2025 würden dann die noch ausstehenden Ausgleichszahlungen und Inflationsanpassungen berechnet werden, um die Gehälter schließlich peu à peu dauerhaft zu erhöhen.

Zum Abschluss dankte Eva Niederegger den scheidenden KSL-Sprengelvertreterinnen und -vertretern und stellte die neuen Vertreterinnen vor, im Foto oben v.l.n.r.: Karin Lamprecht, SSP Sterzing 1, Evi Valentin & Kathrin Unterkalmsteiner, KGSP Bozen, Petra Lintner, SSP Deutschnofen (Eva Niederegger), Jenny Callovi, SSP Brixen/Milland, Anita Höller, SSP Bozen/Gries. Zum Allfälligen meldete sich eine Lehrperson aus dem Publikum und äußerte sich positiv darüber, dass der KSL sich nicht davor scheue, herausfordernde Themen anzusprechen und in Form von Fortbildungen unterstützend auf die Bedürfnisse der Lehrpersonen und päd. Fachkräfte reagiere. Denn Wegschauen sei keine Option.

Ein Letztes darf nicht fehlen! Eva bedankte sich bei Helga Oberkofler und Daniela Wendlandt für ihre freundliche Führung im Büro, das offene Ohr als erste Anlaufstelle und für die gute Vorbereitung der Sitzung.



Beim anschließenden Buffet wurde noch ausgiebig diskutiert und bei einem netten Zusammensein einfach nur geplaudert und gelacht.

Von Totengräbern und anderen Unmenschen

Kommentar von Luis Mahlknecht

Es war eigentlich eine Randnotiz, ein Vorschlag zu Beginn eines neuen Schuljahres, doch man hat alles zur absoluten Gewissensfrage aufgebauscht. Eine forsche Direktorin einer Stadtschule in Bozen wollte etwas Innovatives testen. Der Vorschlag wurde aber abgelehnt, und das war es schon auch.

Doch über irgendwelche Kanäle kam das zu den Medien, und diese begannen rasch mit einem Säbelrasseln und bauschten das Ganze massiv auf. Plötzlich fanden sich unglaublich viele Personen, die sich anmaßten, ihren Beitrag leisten zu müssen, es wurde ein regelrechter Sturm über die ach so böse Leitung des Schulamtes losgetreten, wobei sich unzählige Menschen befugt fanden, ihre Urteile abzuliefern. Fehlte nur noch die Meinung von Reinhold Messner, der sonst auch zu jedem Thema als Experte befragt wird.

Dass da die Diskussion - medial angeheizt - bald überbordete, war die logische Konsequenz. Plötzlich waren die Damen und die Herren in der Landesschuldirektion die Totengräber der deutschen Sprache in Südtirol, die Schuldirektorin die Heldin im Stile einer späten Katharina Lanz, es fehlte in der ganzen Diskussion Ausgewogenheit und Distanz. Dass dabei sowohl auf der einen wie auch auf der anderen Seite Fehler gemacht wurden, wurde unter den Tisch gekehrt, alles lief nach dem 2024 klassischen Modell aus: da die Guten, dort die Bösen. Wobei die Medien uns vorschreiben, wie wir da zu denken haben.



Tagung des Katholischen Forums in der Cusanus Akademie in Brixen am 5. Oktober 2024 zum Thema:

Was lässt uns hoffen?

Bericht von Sonia Klotz Spornberger

Das Katholische Forum lud in Zusammenarbeit mit der Cusanus Akademie und dem „Sonntagsblatt“ zur Tagung nach Brixen. In schwierigen Zeiten wie diesen, in welchen nach der Corona Pandemie die Gewaltbereitschaft zunimmt, die zu Kriegen in der Ukraine und im Nahen Osten führt, Demokratien in Gefahr sind und darüber noch ein Klimawandel schwelt, ist ein Nachdenken über Hoffnung und Zuversicht vonnöten.

Im Anschluss an die Tagung vom vergangenen Jahr „Sorge tragen für das gemeinsame Haus“ stelle man heuer die Hoffnung in den Mittelpunkt der Überlegungen, meinte der Forumspräsident Franz Tutzer in seiner Eröffnungsrede. Hoffnung solle nicht gleichgesetzt werden mit

Als Mensch, der immer noch den eigenen Kopf zum Denken einsetzt, der politisch absolut nicht korrekt ist, sondern mehr fallanalytisch überlegt, glaube ich, dass es sich beim besagten Skandal um einen Sturm im Wasserglas handelt. Sicher gibt es mit der Integration von neuen Mitbürgern große Problematiken, die aber gerade im städtischen Bereich besser abgedefert werden können als draußen auf dem Land, weil es da mehr Alternativen gibt. Eine Goetheschule in Bozen kann immer noch auf andere Möglichkeiten hinweisen als eine kleine Bergschule, wo ein neuer Marokkaner, eine neue Kosovarin einen weitaus größeren Kulturschock erzeugt. Dass da Neues ausprobiert werden muss, ist verständlich, aber die Rede der Ghettobildung geht eindeutig zu weit. Zudem ist die Schule alleine nicht zuständig für die Hereinnahme neuer Mitmenschen, es muss auch von den Neuankömmlingen die Bereitschaft gefordert werden, mitmachen zu wollen. Anders geht es schlichtweg nicht.

Und was in der ganzen Diskussion völlig untergegangen ist: Wir haben in Südtirol Erfahrungen gesammelt, wir könnten uns besser vernetzen und austauschen. Manche Zeitgenossen leben aber immer noch in einer anderen Ära und kennen z. B. nicht einmal die Realität in den ladinischen Schulen, wo der Sprachansatz sehr anders ist, aber am Ende echte europatugliche Menschen hervorbringt.

Es gibt also Wege und Möglichkeiten, wobei man gewiss von der Politik mehr Unterstützung für die wahren Anliegen der Schulen erwartet denn billige hinterwäldlerische Justament-Diskussionen. Dahingehend sollte gearbeitet werden, ohne den Schwarzen Peter mal in die Amba-Alagi-Straße, mal in die Goetheschule zu vergeben.

• oberflächlichem Optimismus im Sinne von „es wird schon alles gut gehen“, sondern zum Nachdenken anregen, woraus wir in diesen Zeiten Kraft zu Hoffnung und Zuversicht schöpfen.

Prof. Jozef Niewiadomski, em. Professor für Dogmatik an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck, verwies in seinem Vortrag auf Glaubenszeugen wie Josef Mayr-Nusser, Dietrich Bonhoeffer und Franz Jägerstätter. Er zählt sie zu christlichen Vorbildern, die ihre Hoffnung aus dem Glauben schöpften. „Die Welt in Gottes Händen wissend ermöglicht Gelassenheit und den Willen zum Engagement,“ so würde sich für Christen der Weg der Hoffnung zeigen.

Prof. Ulrike Tappeiner, Präsidentin der Freien Universität Bozen, sprach zum Thema „Ökologische Gastfreundschaft: Ein Ausweg aus der Naturkrise?“

Fortsetzung auf Seite 7

In ihrem Referat zeigte sie einen Ausweg aus der Krise, wenn jede und jeder im Rahmen der persönlichen Möglichkeiten einen ökologischen Beitrag geben würde. Die Naturwissenschaftlerin sieht die Lösungen durch einen verantwortungsvollen Lebensstil in Koexistenz mit Tieren und Pflanzen in einem gemeinsamen Lebensraum.

Der dritte Referent der Tagung, Regens Markus Molling, Professor für Philosophie an der Phil.-Theol. Hochschule in Brixen sprach zum Thema „*Kann die Schönheit die Welt retten?*“ Wenn Schönheit und Sinn miteinander in Verbindung stehen, würde in uns Menschen eine Sehnsucht nach dem Schönen, nach Glück und Erfüllung wachsen. Dies würde die edelsten Kräfte des Menschen in Bewegung setzen (Platon) und die Menschen anspornen, meinte Molling.

Nach intensiven Gesprächskreisen unter den Tagungsteilnehmenden gab es ein Interview von Maya Clara mit Landeshauptmann Arno Kompatscher zum Thema „*Ohnmacht und Hoffnung*“.

Zum Abschluss überreichte Forumspräsident Franz Tutzer dem Landeshauptmann das Dokument „*Sorge tragen für das gemeinsame Haus*“, erarbeitet von Delegierten aus allen 15 Mitgliedsorganisationen (auch KSL). Das Dokument beinhaltet Anliegen und Forderungen an die Politik und soll Orientierung für politisches Handeln sein.



Austauschtreffen mit Landesrat Philipp Achammer

Bericht von Marion Prackwieser

Am 18. September trafen sich der Vorstand der Lehrerverbände KSL und ASM sowie Vertreter der Gewerkschaften CGIL AGB und SGB CISL mit Landesrat Philipp Achammer zu einem konstruktiven Austauschtreffen. KSL-Vorsitzende Eva Niederegger begrüßte die Anwesenden und übergab anschließend das Wort an den Landesrat, der um aktuelle Informationen zu den Lehrgehältern gebeten wurde. Achammer bestätigte die Zusage des Landeshauptmanns Arno Kompatscher, die im Rahmen der Pädagogischen Großtagung am 4. September gemacht wurde, und betonte, dass die Landesverwaltung nun gefordert sei, schnell Ergebnisse zu liefern.

In einem Treffen sei am technischen Tisch beschlossen worden, die Gehälter von Lehr- und Kindergartenpersonal zu überprüfen und die Elternzeit an die verbesserten gesamtstaatlichen Bedingungen anzupassen. Zudem seien Berechnungen zur Inflationsanpassung für die Jahre 2022 bis 2024 in Arbeit, mit dem Ziel, den Inflationsausgleich 2025 auszuführen.

Ein zentrales Thema des Treffens sei die Vereinheitlichung der Bildungszeiten gewesen, für die drei Modelle vorgestellt wurden. Ein Vorschlag würde einen Unterrichtsbeginn um 8:00 Uhr mit flexibler Eintrittszeit ab 7:30 Uhr und Unterrichtsende um 14:00 Uhr vorsehen.

Die Einführung einer Mensa von Montag bis Freitag sei ebenfalls angeregt worden. Alternativ werde ein einheitlicher Unterrichtsnachmittag für alle Grund- und Mittelschulen diskutiert. Allerdings hätten einige Schulführungskräfte Bedenken geäußert, dass diese Maßnahmen die Autonomie der Schulen einschränken würde. Zudem seien mögliche verkehrstechnische Probleme in Ballungszentren und kritische Einwände zur Mensa und den Elternarbeitszeiten angesprochen worden. Eine Entscheidung in dieser Sache solle noch heuer getroffen werden, für die Umsetzung seien zwei bis drei Jahre eingeplant.

In Bezug auf die Problematik an Grundschulen, in denen Schüler/innen mit geringen Sprachkenntnissen unterrichtet werden, betonte Achammer die Aufstockung des qualifizierten Lehrpersonals von 30 auf 150, um die besten pädagogischen Konzepte zu gewährleisten.

Abschließend informierte der Landesrat über geplante Veränderungen an der Fakultät für Bildungswissenschaften. Nach drei Jahren mit vorwiegend theoretischem Studium sollen zwei Jahre praxisorientierte Ausbildung folgen, um die Studierenden besser auf Klassenführung und Elterngespräche vorzubereiten. Diese neuen Studiengänge seien für das Studienjahr 2025/26 vorgesehen.

Das nächste Austauschtreffen der Lehrerverbände KSL und ASM sowie der Gewerkschaften mit dem Landesrat wird im Februar 2025 stattfinden.

„Gemeinsam spazieren statt einsam kutschieren“

Mobilitätsprojekt in Taufers im Münstertal
 Bericht von Barbara Gstrein,
 Kindergartensprengel Schlanders

In **Taufers im Münstertal** haben es Kinder nicht immer einfach, wenn sie zu Fuß oder mit dem Fahrrad in den Kindergarten oder in die Schule kommen. Ihr Weg ist gekennzeichnet von starkem Pendlerverkehr entlang der Staatsstraße, mächtigen Schwertransporten, die beängstigend nahe an ihnen vorbeifahren und parkenden Autos, die Gehwege und Bürgersteige zeitweise versperren. Wie nachhaltige Mobilität trotzdem attraktiv bleiben kann, zeigt das Pilotprojekt **„Sicherer und interessanter Kindergarten- und Schulweg“**, das im Juli 2023 vom Kindergartensprengel Schlanders in Kooperation mit der STA Green Mobility und der Gemeinde Taufers ins Leben gerufen wurde.

Über ein Jahr lang hat sich eine Arbeitsgruppe mit konkreten Inhalten und Maßnahmen zur Verbesserung der Mobilität der Kinder und ihrer Familien im Straßenverkehr auseinandergesetzt. Ziel war es, den Kindern in Taufers nicht nur einen sicheren Schulweg zu ermöglichen, sondern auch ihre Gesundheit durch Bewegung zu stärken und gleichzeitig der Umwelt etwas Gutes zu tun. Im Sinne eines „gemeinsamen Spazierens“ zum Kindergarten und zur Schule anstatt eines „einsamen Kutschierens“ im eigenen Auto, sollten Kindern und ihren Familien das „zu Fuß oder mit dem Rad Unterwegssein“ wieder schmackhafter gemacht werden.

Wie dies gelingen kann, zeigten die Kinder in Taufers im Rahmen einer Forscheraktion in Kindergarten und Grundschule auf: Sie überprüften ihre Gehwege auf Gefahrenstellen hin und entwickelten Ideen, wie für sie ein sicherer und spannender Schulweg aussehen könnte. Auch die Eltern wurden dazu befragt.

In der **Arbeitsgruppe** diskutierten die ExpertInnen aus den Bereichen Mobilität, Bildung und Politik die Ergebnisse der Forscheraktion und werteten aktuelle Verkehrsdaten aus. In mehreren Lokalaugenscheinen machten sie sich ein Bild vor Ort und erläuterten anschließend Maßnahmen für eine konkrete Umsetzung. So sollen beispielsweise mögliche Gefahrenstellen entlang der Staats- und Gemeindestraßen durch das Anbringen von Leucht- und Blinkelementen oder einer zusätzlichen Beschilderung entschärft werden.

Zudem wurde ein **Schulwegplan erstellt**, in dem die sichersten Wege für Kinder eingezeichnet sind. Die Kindergarten- und Schulkinder werden die Aufgabe übernehmen, die im Schulwegplan eingeplanten Wege optisch ansprechend zu gestalten.



Bild oben: Kinder als Forscherdetektive erkunden Gefahrenstellen entlang der Kindergarten- und Schulwege in Taufers



Bilder oben: Lokalaugenschein mit Fachexperten - ein parkendes Auto blockiert den Gehweg für Fußgänger (links). Besprechung der Arbeitsgruppe (rechts)



Bilder oben: Kinder analysieren die Gefahrenstellen und bringen sich partizipativ ein (links) Sie entwickeln Ideen für die Gefahrenkennzeichnung „Gehsteig ist hier zu Ende“ (rechts) **Bild unten:** Schulwegplan

Die **gestalterischen Elemente** zur Wegweisung entlang der Kindergarten- und Schulwege sollen diese in Zukunft zu anregenden und interessanten Lern- und Erlebnisorten für Kinder machen und Familien anregen, ihre Kinder auf dem Weg in den Kindergarten oder die Schule zu begleiten.

„LEHRPERSONEN MÜSSEN MEHR SELBSTWERTGEFÜHL ENTWICKELN“

Interview von Luis Mahlknecht mit dem neuen Schulamtsleiter für Ladinien Heinz Videsott



Heinrich Videsott

Heinz Videsott aus St. Martin in Thurn, bisher Direktor im Schulbezirk Enneberg, ist neuer Schulamtsleiter für die Schule der Ladinischen Ortschaften in Südtirol. Und zumal die ladinischen Kolleginnen und Kollegen auch Teil des KSL sind, bot sich ein Gespräch mit dem „Neuen“ an. Gerne beantwortete uns Videsott ein paar Fragen.

Vorerst einmal Gratulation zur neuen Beauftragung. Wie kam es dazu, dass Sie zum Schulamtsleiter für Ladinien nominiert wurden?

„Ehrlich gesagt, hätte ich mir im Juni gar nie gedacht, dass ich mich im Herbst ganz neu aufstellen muss. Aber als es die Ausschreibung für das Amt gab, meldete ich mich, nach einer Anhörung wurde ich in den engeren Kreis aufgenommen, und dann bekam ich die meisten Stimmen aus der ladinischen Sektion des Landesschulrates. Nachdem auch die Einverständniserklärung des Ministeriums aus Rom hinzukam, wurde ich nominiert.“

Was bedeutet das für Sie?

„Es ist eine große Verantwortung, eine Herausforderung zugleich. Für mich ist sicherlich einiges neu, ich muss neue Realitäten kennenlernen, aber es gibt mir auch viele Möglichkeiten, die Schule in den ladinischen Tälern zu prägen und zu entwickeln.“

Am paritätischen Schulsystem wollen Sie aber sicher festhalten.

„Absolut ja, denn durch die Jahrzehnte hat sich das System mit der Gleichstellung der deutschen und italienischen Sprache für Ladinien als das beste, zielführendste System erwiesen. Es ist sicherlich nicht das absolut perfekte System, aber für uns eine große Errungenschaft. Das heißt natürlich nicht, dass es in Südtirol im deutschen oder italienischen Bereich übergestülpt werden müsste, da muss man schon differenzieren. Ich denke, dass es da wichtig ist, dass jedes Schulamt den eigenen, passenden Weg findet.“

Sie kommen ja aus der Mittelschule.

Wie gut kennen Sie sich im Grundschulbereich und im Kindergarten aus?

„Als Direktor des Schulsprengels hatte ich ja bereits mit Grundschulen auch zu tun. Da weiß ich, wie es läuft. Den Kindergarten kenne ich vorerst mehr als Vater meiner Kinder, aber ich weiß, dass dort wertvolle Kräfte arbeiten, auf die ich mich verlassen kann. Und ich werde mich auch da jederzeit einsetzen.“

Das Gadertal und Gröden sind doch strukturell recht unterschiedlich. Wie können Sie das unter einen Hut bringen?

„Der Unterschied ist vor allem zwischen großen, touristisch geprägten Gemeinden und kleinen, noch sehr ländlich bestimmten Gemeinden. Da ist Gröden eigentlich homogener, während im Gadertal beispielsweise Welschellen nicht mit Corvara verglichen werden kann. Da ist sicherlich die Autonomie einzelner Schulen zu berücksichtigen.“

Welches wird Ihr Hauptanliegen sein?

„Mein Hauptziel ist es, den Menschen Vertrauen in die Schule, in das Schulwesen zu vermitteln. Das gilt sicher für die Eltern, aber auch bei den Lehrpersonen finde ich es sehr wichtig, dass jede und jeder selbstbewusster auftritt, die Lehrpersonen mehr an das Positive denken, das sie vermitteln und sich nicht zu sehr von teilweise ungerechter Kritik entmutigen lassen. Leider ist es so, dass bei uns die Kritik oft recht laut daherkommt, während das Lob, das es auch geben sollte, kaum einmal richtig ausgesprochen wird!“

Das ladinische Schulamt bzw. ladinische Lehrpersonen sind eingebettet in die Schulrealität Südtirols. Wie wichtig sind für Sie die Kontakte mit Deutschen und Italienern in unserem Lande, u. a. auch mit dem KSL?

„Solche Kontakte sind überlebenswichtig. Wir als kleine Sprachgruppe brauchen den Austausch mit den anderen, können aus den Erfahrungen unserer Nachbarn viel profitieren. Aber andererseits ist es auch gut, wenn die anderen Schulsysteme in Südtirol unsere Realität genauer kennenlernen. Ich sage nicht, dass das Eine oder das Andere besser ist, aber wenn man Synergien nutzt, kommt man voran.“

Sie leben im Gadertal.

Wo wird man Sie aber künftig antreffen?

„Klarerweise ist der Sitz des Schulamtes in Bozen. Da werde ich auch oft vor Ort sein. Aber ich denke, dass man sich auch ein Büro in Pikolein einrichten wird. Und überdies werde ich gerne Kindergärten und Schulen in ganz Ladinien besuchen.“

Ihre Vorgänger Franz Vittur, Roland Verra und Edith Ploner haben Ihnen ein wertvolles Erbe hinterlassen.

„Das ist in der Tat so. Vittur ist nach wie vor ein Leuchtturm für alle Ladinier, Verra war ein großartiger Rhetoriker und Sprachgenie, Ploner war eine perfekte Organisatorin, extrem fleißig. Ich kann mir von allen etwas abschauen und auf Kontinuität setzen. Dazu habe ich gewiss auch gute Arbeitsgruppen, die mir den Neueinstieg vereinfachen werden.“

Vorstellung von Praktikum 3

Bericht von Astrid Leiter

An der Fakultät für Bildungswissenschaften in Brixen absolvieren die Studierenden im Laufe des Studiums insgesamt fünf Praktika, welche sich schwerpunktmäßig unterscheiden. Ihnen gemeinsam ist ein aufbauender Charakter.

Im **ersten Studienjahr** gilt es, den **eigenen Berufswunsch** noch anhand von zwei einwöchigen Praktika kritisch zu hinterleuchten und bestenfalls zu bestärken. Im zweiten Bildungsjahr orientieren sich die Studierenden **in der Bildungswelt**, indem Sie unterschiedlichste Bildungs- und Netzwerkpartner und deren Realitäten in Hospitationen kennenlernen. Tieferes **Eintauchen** und Reinformen **in den Berufsalltag** eines Kindergartens und einer Grundschule passieren dann im 3. Studienjahr.

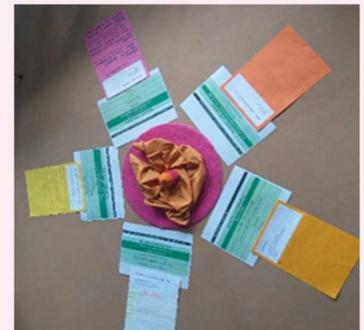
Im **insgesamt 150 Stunden** (je 75h im Kindergarten und 75h in der Grundschule) vertiefen und erweitern Studierende im Tandem ihre **pädagogischen Handlungskompetenzen auf der Grundlage der wissenschaftlichen Erkenntnisse und der vor Ort erlebten berufspraktischen Erfahrungen**.

In **diesem Direkten Praktikum** sammeln die Studierenden erste Erfahrungen im Bereich Planung, Durchführung und Auswertung von Bildungsaktivitäten im KG und Unterrichtseinheiten in der GS. Dabei lernen sie unterschiedlich validierte Beobachtungsverfahren kennen, setzen sich mit diesen intensiv auseinander, um ausgehend von diesen, gezielt auf die Interessen und individuellen Lernbedürfnisse der Kinder eingehen zu können.

Die Tutor:innen bieten den Studierenden Raum, sich aktiv einzubringen, unterstützen bei Planung, Umsetzung und anschließender Auswertung der Bildungsinterventionen bzw. der mehrteiligen Unterrichtseinheiten, welche in der Regel ca. drei Stunden betragen.

Zudem können sich die Studierenden in Gruppen- und Klassenführung und in der „**Kompetenz des kollegialen Austausches im beruflichen Team**“ üben.

Ergänzend hierzu besteht das gesamte Praktikum aus 30-Stunden **Indirektem Praktikum**, in welchem die Studierenden von den Praktikumskoordinator:innen einführung auf das Praktikum vorbereitet werden. Dabei erhalten die Studierenden auch die Möglichkeit, ihre persönliche Professionalisierung anhand unterschiedlicher **Impulsreferate** voranzutreiben.



So werden im **3. Studienjahr** schwerpunktmäßig Themenfelder wie z.B. „**Gewaltprävention**“, „**Bausteine eines Kindertages**“, „**Mathematische Bildung**“, „**Jedes Verhalten hat seinen Sinn**“ für den Kindergarten beziehungsweise „**Kooperative Lernformen und andere Unterrichtsmethoden**“, „**Kriterien, Grundfragen und Merkmale guten Unterrichts**“, „**Feedback geben und Feedback nehmen- Kommunikation im Schulalltag**“, „**Classroom Management- Schlüssel für eine gelungene Klassenführung**“ für die **Grundschule** angeboten.

Im **Anschluss** erfolgen eine gemeinsame Vertiefung und Reflexion unterschiedlichster praxisrelevanter Themen, welche aufgrund der vor Ort gemachten Erfahrungen in den Kindergärten und Grundschulen von Relevanz sind. Eine wichtige Rolle für die kontinuierliche Entwicklung der beruflichen Kompetenzen spielen dabei konkrete praxisbezogene Fallbesprechungen, sowie das Feedback von Tandempartner:in und Tutor:in.

Last but not least evaluieren und dokumentieren Studierende ihr pädagogisches, didaktisches Vorgehen in einem Portfolio, in welchem sie ihre Erfahrungen ausgehend von einer inklusiven pädagogischen Grundhaltung mit der Philosophie der Rahmenrichtlinien und zentralen Aussagen aus der gängigen Fachliteratur in Verbindung bringen und reflektieren.



Die Sprachenklassen an der Grundschule Bruneck

Sprachenklassen für Kinder, die ein besonderes Interesse an Sprachen zeigen
Eintauchen in drei Sprachen
an zwei Tagen in der Woche für zwei Stunden ...



Bericht von Ruth Gatterer, Lehrerin der Sprachenklassen und Oswald Lanz, Direktor GSP Bruneck

...ansonsten verläuft der Unterricht in den Sprachenklassen wie in jeder anderen deutschsprachigen Grundschule. Seit mehr als 15 Jahren gibt es an der Grundschule Bruneck neben den Regelklassen und Montessorilerngruppen die Sprachenklassen.

Von der 1. Klasse an erlernen die Kinder in zwei Unterrichtseinheiten zu jeweils zwei Stunden die Sprachen Deutsch, Italienisch und Englisch, wobei alle 3 Sprachlehrpersonen den Unterricht gemeinsam gestalten. Da dieses besondere Angebot zusätzlich in den Unterrichtsstundenplan eingebaut ist, gibt es verpflichtend an 3 Nachmittagen Unterricht.

	DEU	MAT	Sprachen	DEU	MAT
07:45-08:40	DEU	MAT	Sprachen	DEU	MAT
08:40-09:35	DEU	MAT	Sprachen	ITA	ITA
09:35-10:30	ITA	ENG	Matr	MAT	REL
10:35-10:50	Praxis	Praxis	Praxis	Praxis	Praxis
10:50-11:45	Sprachen	DEU	REL	ENG	Deu
11:45-12:40	Sprachen	Matr	ITA	GON	GON
12:45-13:35	Mensa	GONCLA	Mensa	Mensa	
13:40-14:40	KuTe	ITA	Sport	Wahpfl	
14:40-15:40	Sport	KuTe	MAT		

Die Literatur ist Ausgangspunkt für den Erwerb der 2. und 3. Sprache, gleichzeitig wird die deutsche Sprache aufgewertet und bereichert. Dies geschieht in einem Alter, in dem Kinder dafür sehr aufnahmebereit sind. Es geht darum, die Freude an Sprachen im Allgemeinen zu wecken, in die Wörter hineinzuhören, sich den Inhalt von Geschichten und Informationen in den einzelnen Sprachen zu erschließen, persönliche Vorstellungen zum Gehörten und Gelesenen wachzurufen. Rollenspiele, Lieder, Gedichte unterstützen diesen Prozess. Im Kreis findet der Austausch statt.



Ausgehend von einem Bilderbuch, das in den drei Sprachen vorgelesen wird, baut sich der Unterricht auf. Jeder Sprache ist eine Farbe zugeordnet. Die Farbkreise liegen in der Mitte auf dem Boden. Beim Benennen der Begriffe in den drei Sprachen legen die Kinder Figuren oder Bilder auf dem passenden Farb- bzw. Sprachkreis ab. Dabei ergibt sich die Möglichkeit, Ähnlichkeiten und Unterschiede in den drei Sprachen zu entdecken.

Anschließend teilen sich die Kinder in Kleingruppen auf und verbringen eine bestimmte Zeit mit der jeweiligen Sprachlehrperson in einem eigenen Raum. In den Kleingruppen wird zum gleichen Thema je nach Schulstufe oft ganz unterschiedlich gearbeitet. In Deutsch schreiben die Kinder schon in der 1. Klasse die neuen Begriffe auf, sie zeichnen und schreiben zur Geschichte. In Italienisch und Englisch hingegen wird der neue Wortschatz spielerisch erworben.

Während die Kleinen die Sprachen noch sehr intuitiv aufnehmen, indem sie lauschen und vor allem nachahmen, gehen die größeren Kinder schon systematischer vor. Ihre Sprachkompetenz ist so weit angewachsen, dass sie Satzstrukturen, Wortbildungen, Redewendungen beobachten, vergleichen, einordnen und gezielt anwenden können.

Auf jeder Schulstufe betätigen sich die Kinder als Sprachforscher, das sprachstrategische Denken wird damit gleich mitgeschult.



Und natürlich wird auch geschrieben. Es entstehen erfundene Geschichten, Gedichte, Sachtexte und Berichte - dabei wird beim Schreiben fortlaufend die Sprache gewechselt. Der Switch zwischen den Sprachen wird im mündlichen wie schriftlichen Bereich zur Selbstverständlichkeit. Sprache wird benutzt, um sich auszudrücken und zu verständigen, Sprache wird bewusst eingesetzt, es wird über Sprache nachgedacht, die Erkenntnisse in Englisch,

Italienisch und Deutsch ausgedrückt. So eignen sich die Kinder in jeder Sprache einen gewissen Wortschatz an. Sie gewinnen Einblick in die grammatikalischen Strukturen aller drei Sprachen. Erst im Vergleich mit der Grammatik der anderen Sprachen wird die Beobachtung spannend und macht wirklich Sinn.

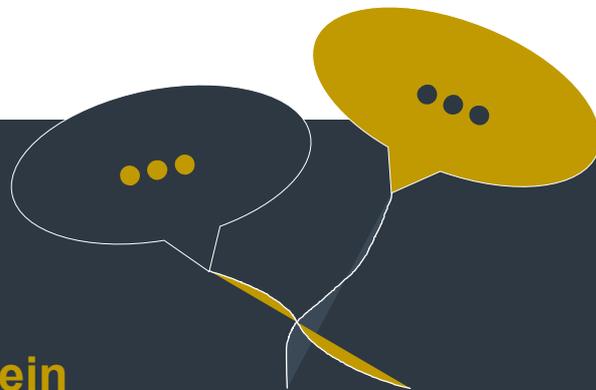
Zudem pflegen wir in den Sprachenklassen eine enge Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, z.B. mit der Musikschule Bruneck. Die Kinder besuchen einmal pro Woche die Musikschule im Ragenhaus. Bewegung zur Musik und der Einsatz von Instrumenten unterstützen den Spracherwerb. Die Fachkräfte der Musikschule gehen bei der Auswahl der Lieder auf unseren Schwerpunkt ein und vermitteln Lieder in verschiedenen Sprachen. Weiters beteiligen sich unsere Schüler/innen am Projekt „Spiel, Sport und Budo“. In 8 Einheiten werden körperliche Fitness, gegenseitiges Rücksichtnehmen und Konzentrationsfähigkeit gefördert.

Am Ende der 5 Grundschuljahre verfügen die Kinder über einen tieferen Einblick in die Zweit- und Drittsprache. Sie reagieren sensibel auf sprachliche Impulse, begegnen neuen Sprachen mit großer Offenheit, nutzen ihr sprachstrategisches Denken und bringen so die besten Voraussetzungen zum Erlernen weiterer Sprachen mit.

Im Dialog

Eva Niederegger im Dialog mit Elisabeth Hickmann

„Jede Begegnung ist eine Reise in ein unbekanntes Land - Beziehungspflege von Anfang an“



In diesem Dialog sprechen Elisabeth Hickmann und Eva Niederegger über den Umgang mit vermehrten Auffälligkeiten im kindlichen Verhalten, das angstbesetzte Thema „Elterngespräche“, ein wirkungsvolles Agieren im Spannungsfeld zwischen Distanz und Nähe sowie den dringenden Handlungsbedarf von bildungspolitischer Seite.

● **Eva Niederegger:** Seit vielen Jahren arbeiten Sie mit Lehrpersonen sowie pädagogischen Fachkräften des Kindergartens. Durch Seminare, Tagungen und Vorträge kommen Sie in unmittelbaren Kontakt und bieten Unterstützung sowie Begleitung im fordernden Berufsalltag an. Welche aktuellen Themen nehmen Sie momentan vermehrt unter Pädagoginnen und Pädagogen wahr oder ganz salopp ausgedrückt, wo drückt der Schuh?

Elisabeth Hickmann: Das Thema Kinder mit Migrationshintergrund wird häufig genannt. Und dabei sind es die geringen Deutschkenntnisse, die fehlende Unterstützung und manchmal fragwürdige Einstellung der Elternhäuser Kindergarten und Schule gegenüber. Lernen und die Welt der Bildung werden laut Pädagoginnen nicht gebührend wertgeschätzt und unterstützt. Die von vornherein kritische Haltung gegenüber den Bildungseinrichtungen beklagen viele allerdings auch bei den hiesigen Eltern. Die Autorität der Pädagogin und Lehrkraft wird vor schnell in Frage gestellt, insbesondere dann, wenn es mit Kindern Schwierigkeiten gibt. Eltern sind heute ungesund kränkbar, wenn es mit dem eigenen Kind nicht so läuft, wie sie es sich vorstellen. Das Miteinander auf der Erwachsenenenebene, was die „optimale“ Entwicklung und das Wohl des Kindes anbetrifft, wird dann zu einem Gegeneinander. Dann geht es nicht mehr darum, wer welchen Teil der Verantwortung trägt, sondern es wird nach dem „Schuldigen“ für Fehlentwicklungen gesucht.

Eva Niederegger: Wenn wir auf die letzten zehn, fünfzehn Jahre zurückblicken, erleben wir eine rasante Veränderung in Schule und Kindergarten. Vermehrt zeigen Kinder neben sozialen Problemen, welche sie bereits in einem „Rucksack“ aus ihrer persönlichen Biografie mitbringen, Auffälligkeiten im Verhalten. Die Komplexität der Klassen/Gruppen ist mit jener vor einigen Jahren nicht mehr vergleichbar. Viele Lehrkräfte fühlen sich im Umgang mit Kindern mit extremen Verhaltensauffälligkeiten überfordert.

Was sind die wohl größten Veränderungen, die Sie in Ihrer Arbeit mit den Lehrpersonen und pädagogischen Fachkräften beobachten können und wo benötigen diese ganz gezielte Unterstützung, um den vielseitigen Anforderungen gerecht zu werden?

Elisabeth Hickmann: Ich denke, es sind vor allem die raschen gesellschaftlichen Veränderungen, die in Kindergarten und Schule hineinwirken. Hier fallen mir allerdings auch positive Aspekte auf. Väter sind präsenter im Alltag mit Kindern und übernehmen mehr an Verantwortung. Patchworkfamilien haben im günstigen Fall mehr Ressourcen als die traditionelle Kleinfamilie. Bedingt durch die Vielfalt der Mediennutzung haben sich das Kommunikationsverhalten und die Werte für ein gelingendes Zusammenleben grundlegend verändert. Dadurch ergeben sich viele Möglichkeiten, aber auch Fallstricke. Eltern sind und bleiben die Sozialisationsinstanz Nr.1 und sind die wichtigsten und prägendsten Menschen. Ohne Eltern geht es nicht. Die Tatsache, dass jedes 5. Kind in einer Gruppe oder Klasse Auffälligkeiten im sozio-emotionalen Bereich zeigt, ist seit Jahren unbestritten.

Ich bestärke Erzieherinnen und Lehrerinnen, dafür einzustehen, wie es in ihrer Gruppe oder Klasse zu laufen hat. Und es bedarf meiner Erfahrung nach von fachlicher Seite konkretes Handwerkszeug. Wie kann ich die Beziehungen zu den Kindern pflegen? Was mach ich, wenn Kinder unangenehme Gefühle haben? Wie bringe ich Kinder dazu, das zu machen, was ich von ihnen haben will? Ich selbst bin durch und durch Praktikerin und deshalb ist es mir wichtig, genau dieses Wissen in Seminaren weiterzugeben; so klar und handfest wie möglich.

Eva Niederegger: Von Berufseinsteiger/innen hören wir, dass das Führen von Elterngesprächen ein angstbesetztes Thema im Berufsalltag ist und oft auch bleibt. Die Gestaltung konstruktiver und vor allem zielführender Gespräche kann zu einer herausfordernden Aufgabe werden, wenn Kommunikation nicht mehr auf Augenhöhe stattfinden kann, da unterschiedliche Sichtweisen von starken Emotionen überlappt werden oder Kränkungen in den Vordergrund rücken und somit das gemeinsame Ziel, das Wohl des Kindes im Blick zu haben, verloren geht. Welche Wegweiser können in diesen Situationen helfen, damit das „Miteinander“ und nicht das „Gegeneinander“ beibehalten werden kann?



Elisabeth Hickmann ist gebürtige Niederbayerin und lebt seit fast 30 Jahren mit ihrer Familie im Vinschgau. Als Sozialpädagogin ist sie selbständig in eigener Praxis tätig und bietet Systemische Beratung (SG) sowie Einzel-, Paar- und Familienberatung an. Sie integriert Methoden verschiedener Verfahren, insbesondere der Kommunikation und Emotionsforschung. Für ihre langjährige Erfahrung und die pädagogische Arbeit ist sie seit 2016 auch als Referentin für KSL-Fortbildungen bekannt.



Elisabeth Hickmann



Eva Niederegger

● **Elisabeth Hickmann: Beziehungspflege von Anfang an ist hier das oberste Gebot. Alle Gelegenheiten für Tür- und Angelgespräche sind dafür bestens geeignet. Elternabende, Sprechstunden oder ein kurzer Plausch auf dem Flur sind willkommen, um sich besser kennenzulernen. Ich kann hier den Eltern verständlich machen, worauf ich Wert lege und meine Fachlichkeit unterstreichen. Und diese Kontakte sind dann von enormer Wichtigkeit, wenn es eben nicht so rund läuft. Eltern geraten dadurch nicht so schnell in Widerstand. Und noch eine Grundregel: Immer mit der Schilderung von etwas Positivem beginnen. So behalte ich selbst das Kind als Ganzes im Blick und reduziere es nicht auf dieses oder jenes Verhalten.**

Kommen Eltern dennoch mit aufgestellten Flügeln, bin ich als Fachkraft zum einen in der Lage, so auf sie einzuwirken, dass sie ihre eigenen Gefühle regulieren können. Ich interessiere mich für ihre Sichtweise und lege dann meine eigene Einschätzung dar. Nach dem Motto: Wir gemeinsam - das Wohl des Kindes im Blick.

Eva Niederegger: Pädagoginnen und Pädagogen finden sich oft in Situationen wieder, in denen sie auf der einen Seite ganz klar ihren Standpunkt vertreten, sich abgrenzen und Klartext reden und auf der anderen Seite als „Brückenbauende“ agieren müssen, um mit konfliktfähigem, ruhigem Verhalten ausgleichend zu wirken. Wo liegt in diesem ewigen Spannungsfeld der Schlüssel für ausreichende Balance?

Elisabeth Hickmann: *Der Schlüssel liegt vielleicht darin, dass wir für ein Klima von gegenseitiger Wertschätzung, Vertrauen und echtem Interesse sorgen und hier mit gutem Vorbild vorgehen. Ich trage als Fachkraft meinen Teil der Verantwortung für meinen unmittelbaren Kontext. Die Eltern hole ich mit ins Boot im Sinne einer Erziehungspartnerschaft und mache ihnen deutlich, dass wir nur mit vereinten Kräften das Kind auf seinem Lebens- und Bildungsweg unterstützen können.*

Eva Niederegger: Drei Jahre lang hat Regisseurin Ruth Beckermann eine Klasse an Wiens größter Volksschule für ihren Film „Favoriten“ beobachtet und mit einem Kamerateam begleitet. **Trotz aller Defizite im Bildungssystem zeigt die Dokumentation Schule als einen der wichtigsten sozialen Orte überhaupt.**

Für manche Kinder scheint es, ist es der einzige Platz, an dem sie ernstgenommen werden, ehrliche Antworten auf ihre Fragen bekommen sowie moderne Rollenbilder erleben. All das wird vermehrt auch bei uns langsam aber sicher zur Realität, vielleicht wie so vieles in Südtirol (zum Glück) etwas zeitverzögert, aber unausweichlich. Die Möglichkeit, diesen Film als ein Aufrütteln an die Politik zu verstehen, Bildung als Investition in die Zukunft endlich ernst zu nehmen, scheint allen einzu-leuchten. Wo sehen Sie politisch dringend Bedarf, den Pädagoginnen und Pädagogen unter die Arme zu greifen?

Elisabeth Hickmann: *Ich finde es wenig sinnvoll, wie von der italienischen Regierung vorgeschlagen, mit Gesetzen gegen Disziplinlosigkeit im Klassenzimmer vorzugehen. Dagegen überzeugt mich die engagierte Lehrerin im Film. Durch ihr Handeln wird unterstrichen, wie Schule eine Art Schutzfunktion zukommen und dem einzelnen Kind positive, ausgleichende Erfahrungen ermöglichen kann, die seine Resilienz fördern. Gleichzeitig legt der Film offen, dass vor allem Kinder mit Migrationshintergrund leicht zu Bildungsverlierern werden. Ich sehe dennoch gerade in unserem Schulsystem ganz viele positive Aspekte im Vergleich zu anderen Ländern. Der Leistungsdruck in der bayerischen Grundschule ist um ein Vielfaches größer und damit ein Scheitern von Schülern miteinkalkuliert. Sie merken, ich bin ein heimlicher Fan des Südtiroler Bildungssystems und froh, dass meine eigenen Kinder hier groß geworden sind. Wenn überhaupt, dann rate ich Ihnen, mit dem gebührenden Selbstbewusstsein dringend notwendige Ressourcen einzufordern.*

Eva Niederegger: In einem Satz: Was macht die Arbeit in Kindergarten und Schule trotz unzähliger Herausforderungen so besonders schön?

Elisabeth Hickmann: *Jede Begegnung mit Kindern und Eltern ist wie eine Reise in ein unbekanntes Land, und ich erfahre dabei am meisten über mich selbst.*

Eva Niederegger:

Herzlichen Dank, bleiben wir im Dialog...



„Schule soll ein Ort sein, am dem junge Menschen mit Zuversicht geimpft werden!“

Interview von Josef Prantl, RG TFO Meran, mit Prof. Heribert Prantl, Referent der Päd. Großtagung 2024 der Lehrerverbände KSL und ASM

Herr Prof. Prantl, Sie sprechen oft von der "Kraft der Hoffnung" in schwierigen Zeiten. Was bedeutet dieser Begriff konkret für Sie im Kontext des Schulbeginns und der Bildung?

Prof. Heribert Prantl: Hoffnung hilft, die Dinge nicht einfach nur zu ertragen, sondern zu tragen. Und: In der Hoffnung steckt die Kraft zum Handeln; Hoffnung bahnt den Weg in die Zukunft. Die Schule ist ein Ort für Zukunft, sie soll, sie muss es sein. Sie ist ein Ort für Bildung; sie ist daher auch ein Ort für eine offene, ringende Diskussion, die andere Meinungen nicht verachtet, sondern achtet - sie soll, muss es sein. Schule ist eine Einrichtung, in der Hoffnungslosigkeit keinen Platz haben darf. Unsere Welt leidet an einer Grundhaltung, die Optimismus fast als Beleidigung empfindet: Die angebliche Zukunftslosigkeit wird oft so finster beschrieben, dass die Zukunft vor einem wegläuft. Schule muss also eine Institution sein, die dieser Sucht nicht verfällt. Schule soll ein Ort sein, an dem junge Menschen mit Zuversicht geimpft werden ... weil sie dort lernen, etwas zu können, weil sie lernen, etwas wert zu sein. Dann ist die Schule ein Kraftort.

Wie können Lehrkräfte und Schulen Hoffnung und Zuversicht vermitteln, insbesondere in einer Zeit, in der gesellschaftliche und globale Herausforderungen wie Klimawandel und soziale Ungleichheit verstärkt spürbar sind?

Prof. Heribert Prantl: Schule kann und soll, wenn es gut geht, der Ort sein, der zu entdecken hilft, wer man selbst ist oder sein kann. Gute Lehrkräfte helfen bei der Formung des Selbstbildes, sie wecken die kreativen Kräfte, sie geben Energie, sie locken dazu, sich zu entwickeln.

Welche Rolle spielt die Bildung in der Förderung von Resilienz und kritischem Denken bei jungen Menschen, damit sie in der Lage sind, schwierige Situationen mit Hoffnung zu meistern?

Prof. Heribert Prantl: Ich mag den Satz, den Willy Brandt einst über den Frieden gesagt hat. Man kann in seinem Satz das Wort „Frieden“ durch „Bildung“ ersetzen, dann ist er die Antwort auf Ihre Frage. Also: „Bildung ist nicht alles, aber ohne Bildung ist alles nichts“. Schüler sollen nicht nur Wissen anhäufen, sondern Antworten bekommen, wozu sie das wissen sollten, und dazu, welche Verbindungen zwischen den Fächern, den Generationen, den sozialen Gruppen einer Gesellschaft bestehen. Noch eine Anmerkung zum abgegriffenen Begriff „Resilienz“.



Josef Prantl



Heribert Prantl (Mitte) beim Bücher signieren, Päd. Großtagung 2024

Was verhindert in unsrer Pädagogik, was verhindert in unseren überzogenen Erwartungen an die Kinder, was verhindert bei all unserem Gelästere und Geschimpfe die Bildung von Resilienz? Der Umgang von Eltern und Lehrkräften mit Pannen und schlechten Erlebnissen. Ich kann eine Panne wertvoll finden und etwas draus lernen, das ist dann wichtig, richtig und gut. Ich kann aber irgendeinen Schuldigen suchen und auf den schimpfen - das ist dann schlecht und falsch und kontraproduktiv.

Sie haben betont, dass Hoffnung nicht mit naivem Optimismus verwechselt werden sollte. Wie lässt sich dies im schulischen Umfeld umsetzen, wo realistische und positive Zukunftsperspektiven vermittelt werden müssen?

Prof. Heribert Prantl: Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht. Hoffnung ist die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, ohne Rücksicht darauf, wie es ausgeht. D.h. im schulischen Kontext: Bildung ist keine Garantie für immerwährendes Wohlergehen. Aber sie kann und wird eine gute Grundlage sein für ein gelingendes Leben. Das zu vermitteln, ist realistisch und positiv.

Inwiefern kann die Schule einen Beitrag dazu leisten, jungen Menschen das Gefühl der Ohnmacht zu nehmen und sie zu ermutigen, ihre Zukunft aktiv zu gestalten?

Prof. Heribert Prantl: Ein Unterricht, der dazu führt, dass Schülerinnen und Schüler den Kopf hängen lassen und resignieren - ein solcher Unterricht ist ein schlechter Unterricht. Was ist guter Unterricht? Wenn alle Fragen der Kinder zugelassen, ernst genommen und offen diskutiert werden. Wenn Fakes von Fakten abgegrenzt werden, wenn gemeinsam Nachrichten gelesen, gesammelt und miteinander verglichen werden. Es sollte eine regelmäßige aktuelle Stunde (oder aktuelle zehn Minuten) eingeführt werden. Man muss die Kinder viel mehr machen, man soll sie Themen bestimmen lassen, und dabei die neuen Medien einbeziehen. Dabei kann man dann womöglich auch bewundern, was die Kinder schon können und wir Erwachsene nicht.

Fortsetzung auf Seite 15

„Es braucht Friedenserziehung, Friedenserziehung in einem umfassenden Sinn.“

„Zukunft heißt: Einfach anfangen, Sinnvolles zu tun - dann ziehen andere schon mit.“

Was glauben Sie, können Eltern und Lehrkräfte tun, um bei Schülern in Zeiten von Unsicherheiten (wie z.B. durch die Corona-Pandemie oder geopolitische Krisen) Hoffnung und Zuversicht zu fördern?

Prof. Heribert Prantl: Am wichtigsten ist es, den Kindern Perspektiven zu bieten. Es geht da um kleine Ziele, um kleine Projekte im Alltag; da bietet sich der Jahreskreis der Feste an und des Brauchtums dazu: Jeder darf sich wünschen, was gemeinsam gemacht wird; da wird dann die Toleranz aller geübt. Außerdem ist wichtig und wertvoll, den Kindern nicht nur ihre Defizite vorzuhalten, so dass dann Schulleistungen die Stimmung bestimmen. Es gilt auch, ihre besonderen Stärken zu stärken: Hilfsbereitschaft zum Beispiel. Dazu kann das Telefonieren mit den Großeltern gehören, dazu können kleine Handreichungen für die Nachbarin gehören. Man kann gemeinsam Filme anschauen und ins Theater gehen, man kann die gleichen Bücher lesen und dann darüber diskutieren. Das weitet die Perspektive auf die Welt.

Das alles lässt sich in einen großen Kontext einbetten: Es braucht Friedenserziehung, Friedenserziehung in einem umfassenden Sinn. Wir alles sind ja vollgestopft mit Basisgeschichten der Gewaltverklärung - nicht mit ihrer Ächtung. So sagt das der Literaturwissenschaftler Jürgen Wertheimer: „Das alles gehört zu unserer kulturellen Ausstattung.“ Friedenserziehung ist also der Versuch einer Neuausstattung. Dazu gehört es auch, Gewaltchiffren zu entziffern. Der Dramatiker Anton Tschechow gab denen, die ihm nacheifern wollen und Theaterschriftsteller werden wollen, folgenden Rat: „Wenn im ersten Akt ein Gewehr hängt, muss es im letzten Akt auch abgefeuert werden“. Das ist ein kluger Satz, nicht nur wenn es um Aufrüstung geht. Das ist ein inspirierender Gedanke für die Friedenspädagogik überhaupt. Wenn man Kindern im ersten Akt ihres Lebens Gewehre in den Schrank hängt, werden sie die später auch abfeuern. Ein Mensch, der in täglichem Unfrieden, in Armut, in Rohheit und einem Klima von Gewalt aufwächst, wird es schwer haben, ein friedlicher Mensch zu werden. Friedenserziehung kann nicht früh genug anfangen. Es geht dabei nicht um Konfliktvermeidung, sondern darum, Konflikte zu erkennen, zu benennen, zu verhandeln und zu lösen - und die unlösbaren auszuhalten. Friedenserziehung ist Bildung in der Kunst des Kompromisses.

Welche Bedeutung hat der Ethikunterricht, der in Südtirol nun neu eingeführt wird, für die Vermittlung von Werten wie Hoffnung, Toleranz und Respekt?

Prof. Heribert Prantl: Kinder hören hier früh Geschichten aus allen Kulturkreisen und aus allen Weltreligionen. Dabei stellen sie dann fest, dass es nicht unbedingt darum geht, welchem Glauben man angehört, sondern darum, ob und wie die Werte umgesetzt werden. Die Schülerinnen und Schüler lernen, dass es entscheidend ist, nicht die eigene Bequemlichkeit, sondern das Gemeinwohl voranzustellen. Im Ethikunterricht sind die Lehrenden nicht an ein Dogma gebunden. Die Kinder spüren also, dass der Ethiklehrer selbst kritisch mit eingefahrenen Verhaltensweisen und Vorschriften umgeht und sie haben dadurch mehr Mut, Zweifel und Fragen zu äußern.

Zum Abschluss: Was gibt Ihnen persönlich in diesen turbulenten Zeiten Hoffnung, und wie können junge Menschen diese Haltung für ihre eigene Zukunft übernehmen?

Prof. Heribert Prantl: Mein Lieblingsfach war schon zu Schulzeiten „Geschichte“. Wissen um die Geschichte und ihre Zusammenhänge macht Mut. Geschichte lehrt, dass es immer schon Zeiten gab, in denen die Menschen meinten, es sei am schlimmsten und es gehe nicht mehr weiter. Geschichte lehrt also Zukunft. Zukunft ist nichts Feststehendes, nichts Festgefügtes - es gibt nur eine Zukunft, die sich jeden Augenblick formt: je nachdem, welchen Weg ein Mensch, welchen Weg eine Gesellschaft wählt, welche Entscheidungen die Menschen treffen. Daran sollte man denken, wenn die nächste düstere Prognose einem den Mut rauben will. Zukunft heißt: Es geht weiter. Es geht weiter, wenn ein Jeder in seinem kleinen Aktionsradius dafür sorgt, dass niemand ausgeschlossen wird, dass es allen gut geht (denn die Abgehängten werden wir alle mittragen müssen). Zukunft heißt: Einfach anfangen, Sinnvolles zu tun - dann ziehen andere schon mit. Die Zukunft ist nicht geformt, sie wird geformt. Die Frage ist nicht, welche Zukunft man hat oder erduldet, die Frage ist, welche Zukunft man haben will und wie man darauf hinlebt und hinarbeitet. Hoffnung hält die Gesellschaft zusammen.

„Schule kann und soll, wenn es gut geht, der Ort sein, der zu entdecken hilft, wer man selbst ist oder sein kann.“

„Die Schule ist ein Ort für Zukunft, sie soll, sie muss es sein.“

NEU

Neue Fortbildung für Lehrpersonen der Grundschule aus Südtirol und Nordtirol

10.09 Blick über den Brenner
-> mit KSL und k+lv Schule erleben

Innovative Unterrichtskonzepte kennenlernen, Kolleginnen und Kollegen über die Schulter schauen bzw. persönliche Beobachtungsschwerpunkte setzen - Hospitieren an Schulen heißt, den Horizont erweitern! Das Fortbildungsformat der Lehrerverbände KSL und k+lv bietet die Möglichkeit, abwechselnd Schulen in Südtirol und Tirol zu besuchen, um Einblicke in die unterschiedlichen Schulrealitäten zu erhalten und neue Impulse für die Arbeit im Berufsalltag mitzunehmen. Für unsere Auftaktveranstaltung 2025 besuchen die Teilnehmenden die Grundschule "Josef Bachlechner" in Bruneck. Durch den Besuch der Klassen sowie bei einem Informationstreffen mit Lehrpersonen und der Schulführungskraft des GSP-Bruneck lernen sie (auch) das Modell der Sprachenklassen kennen. Das Zusammenspiel der drei Sprachen wirkt sich von Anfang an positiv auf die sprachliche Entwicklung jeder einzelnen Sprache aus, es fördert und fordert das sprachstrategische Denken und regt die geistige Entwicklung der Kinder an. Am Nachmittag wird der Exkursionstag mit einer kulturhistorischen Besichtigung der "Rienzstadt" Bruneck abgerundet.

Donnerstag, 08. Mai 2025, ganztägig
Bruneck, Grundschule "Josef Bachlechner"



Kursleitung des KSL: Marion Prackwieser

Anmeldebeginn am Montag, 20. Januar 2025

Ab Montag, 20. Januar 2025 werden die Online-Anmeldungen über unsere Webseite www.ksl.bz.it -> unter ANGEBOTE und „Unsere Fortbildungen“ entgegengenommen.

73. Int. Päd. Werktagung Salzburg

MITEINANDER



Mittwoch, 09. Juli - Freitag, 11. Juli 2025

Tagung für Lehrpersonen aller Schulstufen und pädagogische Fachkräfte des Kindergartens

In der Pädagogik ist das Miteinander gleichermaßen Weg und Ziel. Das Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Gemeinschaft führt uns deutlich die Dialektik von drinnen und draußen, Einsamkeitsgefühl und Gruppenerlebnis, Nähe und Distanz, Partizipation und Ausgrenzung auf unterschiedlichen Ebenen vor Augen - von Anfang an. Gemeinsam wird das Thema „Miteinander“ multiperspektivisch beleuchtet. Zu diesem Anspruch erwarten Sie im Juli 2025 in Salzburg hochkarätige Vorträge mit renommierten Expertinnen und Experten sowie ein vielfältiges Angebot an praktischen Arbeitskreisen bzw. Workshops, in welchen das Thema „Miteinander“ weiter vertieft wird und Themen wie Teamgeist und Networking angesprochen, Kooperationsspiele und -strategien von der Elementarpädagogik bis zur Erwachsenenbildung, sowie aktuelle Herausforderungen des Themenfeldes bearbeitet werden. Mögen wir als internationale pädagogische Community aus unterschiedlichsten Berufsfeldern in diesen Tagen einmal mehr aufeinander zugehen und MITEINANDER wachsen!

Beginn: Mittwoch, 09. Juli 2025, 14.30 Uhr

Ende: Freitag, 11. Juli 2025, 16.30 Uhr

Tagungsort: Salzburg, Große Universitätsaula

Kursleitung des KSL: Marion Prackwieser

Hinweis: Mittags und abends Selbstverpflegung

Anmeldebeginn Montag, 20. Januar 2025

Ab Montag, 20. Januar 2025 werden die Online-Anmeldungen über unsere Webseite www.ksl.bz.it -> unter ANGEBOTE und „Unsere Fortbildungen“ entgegengenommen.

ASM - Lehrfahrten

Tagesfahrt am Sa. 01. Februar 2025

Mailand- Ausstellung „Picasso lo straniero“

Osterreise: **Fränkische Osterbrunnen. Mit Bamberg - Forchheim - Biberach - Bayreuth**

Fr. 18. - Mo. 21. April 2025

Görz / Gorica / Gorizia - Kulturhauptstadt 2025

Do. 01. - So. 04. Mai 2025

Sommerreisen:

Kulturreise Benelux:

Aachen - Flandern - Luxemburg - Metz

Fr. 13. - Sa. 21. Juli 2025

Opernfahrt nach Macerata - Rigoletto

Mi. 18. - Sa. 21. Juli 2025

Madagaskar: Sa. 21. Juli - 03. August 2025



Weitere Informationen erhalten Sie unter www.lehrerasm.it - Tel. 0471.976370

Bunt und räselhaft - GRAFFITI!

KSL-Fortbildungsveranstaltung im MUSEION,
Museum für moderne und zeitgenössische Kunst
„Frühling im Museion - Kunst zum Mitmachen“

Fr. 04. April 2025, 15.30 - 17.30 Uhr

Leuchtend bunte Schriften, schwungvolle Figuren, geheimnisvolle Zeichen und Formen tummeln sich im Frühjahr durch die Räume des Museion! Sie erstrecken sich auf ungewöhnlichen Oberflächen, finden ihre erlaubte oder unerlaubte Malfläche auf Objekten, die wir normalerweise aus dem öffentlichen Raum kennen und bilden Wörter und Linien über Ecken und Mauern hinweg:

Willkommen in der Welt des Graffiti!

Vielleicht sind den Kindern die bunten und fantasievollen Bildwelten in ihrer eigenen Stadt ja auch schon aufgefallen: manchmal klein und versteckt, manchmal groß und laut? Was erzählen sie?

Im Museion begegnen sie Beispielen des Graffiti ab den 50er Jahren und erkunden, wie sehr diese das eigene Stadtbild mit fröhlichen, frechen Botschaften auflockern und manchmal auch eine sanfte Art sind, offiziell „nein!“ zu etwas zu sagen...

Darauf sowie auf spannende kreative Techniken der Farbe und Linie dürfen sich auch die Kinder freuen!

Kunstvermittlerin Brita Köhler

führt in die Ausstellung sowie in alle dazu entwickelten Abläufe für Grundschul Kinder von 6 bis 11 Jahren. Sollten Sie selbst Kinder im Grundschulalter haben, können Sie sie gern zur Fortbildung mitbringen!



Salzburg - Königssee -
Berchtesgadener Land - Kufstein

Sa. 31. Mai - Mo. 02. Juni 2025

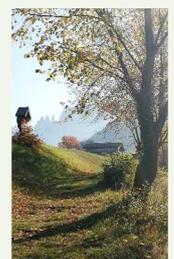
3-Tagesfahrt: Das Salzburger DomQuartier vermittelt ein einzigartiges Zusammenspiel von 1300 Jahren Salzburger Herrschaftsgeschichte, Kunst, Musik und Architektur. Das Berchtesgadener Land ist bekannt für die Naturschönheit und den damit verbundenen Ausflugszielen. Dazu gehört der Nationalpark Berchtesgadener Land, der den einzigen alpinen Nationalpark Deutschlands darstellt. Natürlich stellt der Königssee ein besonderes Highlight als Teil des Nationalparks dar. Der 8 km lange See ist nicht nur besonders schön, sondern er ist auch der einzige fjordartige See in ganz Mitteleuropa. Das heute als Berggaststätte genutzte Kehlsteinhaus bietet einerseits einen einzigartigen Ausblick über die Berchtesgadener Bergwelt und die Gegend um Salzburg, andererseits ist es auch mahnende Erinnerung an die Abgründe der menschenverachtenden NS-Diktatur. Zum Abschluss der Reise besuchen Sie die Altstadt sowie die Festung von Kufstein und statten der Glasmanufaktur Riedel einen Besuch ab.

Begleitung: Marion Prackwieser

FRÜHLINGSWANDERUNG AM BOLSENASEE MI. 30. APRIL - SO. 04. MAI 2025

Der Bolsenasee ist eine sog. „Caldera“, entstanden durch den Einsturz unterirdischer Vulkane, ca. 90 km nördlich von Rom. Die Gegend um den See ist sehr geschichtsträchtig und galt vielen Päpsten als Urlaubsort. Der Bolsenasee gilt als gutes Beispiel für die Entwicklung eines sanften Tourismus in Italien. Die Hänge um den See sind das Anbaugebiet des bekannten Weines „Est est est“. Die Wanderungen auf der sogenannten Francigena sind mit 15 - 20 km pro Tag ohne nennenswerte Steigungen als leicht einzustufen. Mit eigenem Begleitbus und einem komfortablen Hotel unmittelbar am See gilt diese Reise als wahrer „Wellnes-aktiv-Urlaub“, um Seele und Leib etwas Gutes zu tun.

BEGLEITUNG: KARL HOFER





Nachmittagsveranstaltung

Frauenmuseum Meran- Geführter Frauen-Stadtrundgang

Diese außergewöhnliche Stadtführung des Frauenmuseums führt uns durch versteckte Gassen und Gebäude von Meran, in denen unterschiedliche Frauen gelebt und gewirkt haben. Viele dieser Frauen verschiedenster Ethnien und Religionen werden in keinem Geschichtsbuch erwähnt, obwohl sie Geschichte geschrieben haben und einen neuen Blick auf die Stadt Meran und ihre Vielfalt eröffnen.

Fr. 21. März 2025, um 15.00 Uhr

Treffpunkt: am Eingang ins Frauenmuseum

Dauer: ca. 2 Stunden

Koordination: Brigitte Kaserer Hellweger

Der Unkostenbeitrag von 15 Euro wird vor Ort eingesammelt.

Tagesfahrt

Desenzano und Sirmione am Gardasee mit kleiner Bootsfahrt

Am Vormittag erreichen wir mit dem Bus Desenzano und besichtigen mit Führung das Anwesen der Villa Romana. Das Anwesen gehörte dem römischen Bürger Decentius, auf ihn geht wohl der Ortsname Desenzano zurück. Nach einem Spaziergang durch das Zentrum fahren wir mit dem Boot zur Halbinsel Sirmione. Am Nachmittag besichtigen wir in Sirmione die historische und malerische Altstadt mit den roten Ziegeldächern und den pastellfarbenen Häusern, die der Stadt einen charmanten und zeitlosen Charakter verleihen.

Sa. 29. März 2025

Begleitung: Edith Trebo

Mehr Infos
und ausführliche
Programme auf
www.ksl.bz.it
& im KSL-Büro

Nachmittagsveranstaltung

Wege zwischen Architektur und Faschismus in Gries

Anlass für den zeitgeschichtlichen Rundgang sind die Eingemeindung der Marktgemeinde Gries in die Stadt Bozen vor 100 Jahren und die drastischen architektonischen Eingriffe in das ländliche, aber auch mondäne Gries als Kurort. Themen des Rundganges sind: Wie schreibt sich Geschichte im Allgemeinen und faschistische Diktatur im Besonderen ins Stadtbild ein? Wie mit dem architektonischen Erbgut umgehen? Historikerin Martha Verdorfer führt die KSL-Gruppe ausgehend von der Talferbrücke zum INCIS-Gebäude, Siegesplatz, Armeekommando - bis zum Gerichtsplatz mit dem Finanzgebäude.

Fr. 11. April 2025, 15.00 - 17.00 Uhr



Treffpunkt: Bozen, Talferbrücke (Eisdiele Theiner)

Referentin: Martha Verdorfer, Historikerin, Bozen

Koordination: Annamarie Huber

Der Unkostenbeitrag von 15 Euro wird vor Ort eingesammelt.



KSL - Maiausflug (ganztägig)

MMM Juval in Naturns & Wanderung über den Waalweg bis Tschars

Das MMM Juval, im gleichnamigen Privatschloss Reinhold Messners untergebracht, ist eine mittelalterliche Burg mit romanischem Kern im Vinschgau. Sie befindet sich auf einem Hügel über dem Ausgang des Schnalstals auf etwa 1.000 m Meereshöhe. Das Museum ist dem "Mythos Berg" gewidmet und beherbergt vier Kunstsammlungen: Kultmasken aus allen Kontinenten, eine Tibetika-Sammlung, Expeditionsausrüstungen und Sammelstücke aus fernen Ländern. Wir erreichen das Schloss mit einem Shuttles Bus und wandern nach der Führung durch die Ausstellung über den Waalweg bis Tschars. (Gehzeit ca. 1,5 Stunden)

Fr. 23. Mai 2025, ganztägig

Treffpunkt: Parkplatz "Juval - Vinschger Bauernladen"

Koordination: Brigitte Kaserer Hellweger

Nachmittagsveranstaltung

250 Jahre Unterrichtspflicht auf dem Boden des heutigen Südtirols

Am 6. Dezember 1774 proklamiert Kaiserin Maria Theresia mit der „Allmeinen Schulordnung für sämtliche kaiserl.königl. Erblände“ erstmals eine Bildungspflicht für alle Kinder von sechs bis zwölf Jahren. Die Verordnung ist zweifelsohne ein wichtiger Meilenstein in der Bildungsgeschichte und als solche auch in unserem kollektiven Gedächtnis verankert. Die Veranstaltung nimmt mit der Umsetzung des Gesetzes in Tirol einen weniger bekannten Teil in den Blick. Sie geht u.a. den Fragen nach, inwieweit die Reform eine allgemeine Alphabetisierung zur Folge hatte und welche Relikte wir in der aktuellen Schule heute noch aus dieser Zeit finden können.

Der Vortrag findet im "Forschungs- und Dokumentationszentrum zur Südtiroler Bildungsgeschichte" (FDZ) statt; die Ausstellung zur Schulgeschichte ist absolut sehenswert und ein Muss für alle schulisch interessierten Menschen.

Fr. 16. Mai 2025, 15.00 - 17.00 Uhr

Ort: Brixen, Fakultät für Bildungswissenschaften**Referent:** Annemarie Augschöll Blasbichler, Prof. an der Fakultät für Bildungswissenschaften**Koordination:** Sonia Klotz Spornberger

Aufruf: Das FDZ der Freien Universität Bozen hat sich eine um Verstehen bemühte Auseinandersetzung mit unserer Bildungsgeschichte zum Ziel gesetzt. Die Grundlage dafür bildet eine breitgefächerte Dokumentation, die neben den offiziellen Dokumenten und Amtsschriften auch aus Quellen besteht, die Einblicke in tatsächliche Leben, Arbeiten und Lernen aller Beteiligten ermöglichen. **Daher die große Bitte, das Zentrum in diesem Sinne zu unterstützen!**

Wir suchen: Aufzeichnungen von Lehrpersonen und Schulkindern über Schule und über außerschulisches Lernen, Unterrichtsvorbereitungen, Hefte, Schulbücher, Fotos, Filme u.a.m. (neben älteren Dokumenten sind auch Unterlagen über die Zeit nach dem 2. Weltkrieg bis zur Gegenwart von Interesse!)

Ein großer Dank im Voraus!

Mehr Infos
und ausführliche
Programme auf
www.ksl.bz.it
& im KSL-Büro

*Radwoche
Trasimenosee - Umbrien**So. 29. Juni - Fr. 04. Juli 2025*

Unsere heurige Radwoche führt uns nach Umbrien. Wir werden durch die herrliche Landschaft mit ihren historischen Städten wie Assisi, Perugia und Spello radeln und den Trasimenosee umrunden. Das Kulinarische wird in dieser bekannten Weinregion auch nicht zu kurz kommen. Geplant sind Radtouren vom ersten bis zum letzten Tag. Geeignet sind E-Bikes bzw. Touren- und Mountainbikes für sehr gut trainierte Radler/innen.

Begleitung: Reinhard Ladurner

Sommerbildungsreise

*Baskenland**Do. 24. - Do. 31. Juli 2025*

Eine ganz spezielle Sprachminderheit, eingeschlossen zwischen Spanien und Frankreich bewohnt das Baskenland. Der spanische Teil davon ist im Sommer 2025 Ziel unserer Bildungsfahrt, bei der wir Traditionen, Kultur, Kunst und Kulinarik kennenlernen wollen. Am Anfang steht voraussichtlich ein Kurzbesuch der spanischen Hauptstadt Madrid auf dem Programm, dann werden wir eintauchen in die Seele des Baskenlandes, mit der pulsierenden Stadt San Sebastián (Donostia), der durch die Stierhatz weltberühmte faszinierende Stadt Pamplona, mit Hügel- und Berglandschaften am Fuße der Pyrenäen, mit der wilden Atlantikküste und schließlich mit Bilbao, der Stadt, die antike, archaische Aspekte mit moderner Kunst und Architektur verbindet. Das Baskenland mit seinen vielen Facetten kennenlernen - das ist unser Bestreben in den Julitagen 2025.

Begleitung: Luis Mahlknecht

Vom Meer ins Hinterland mit Bus und Nostalgiezug

Rückblick von Sieglinde Fauster

Wenn wir eine Reise tun, dann stellt sich oft die Frage: was bleibt zurück? Die Genugtuung, dort gewesen zu sein, oder mehr? Ich gehe dem jetzt nach:

Unser erstes Ziel war Triest, Stadt des Kaffees, aber auch der Winde. Und gleich beim Aussteigen überraschte uns der Regen und zeitgleich der Wind, die Bora. Unvergesslich blieben die Schirme, welche im Wind tanzten und sich wölbten, wie in der Geschichte vom „Hans Guck-in-die-Luft“.

In Kroatien fuhren wir vom Meer in umliegende Städte, über Hügellandschaften zu einsamen Orten und bereichert wieder ins Hotel nach Opatija zurück. Das war es, was unseren Tagesablauf ausmachte. Nicht wenige Male blieb dabei auch ein wenig Wehmut hängen. Die Menschen in diesem Lande haben es nicht leicht. Gezeichnet von den vielen Kriegen, im Ringen um einen angemessenen Lebensstil in ihrer vom Tourismus aufstrebender Heimat, müssen viele, seit der kürzlichen Einführung des Euro, fest planen, um mit ihrem Einkommen auszukommen. „Das Leben geht vorbei im Streben nach mehr“, so ist das, meinte Josipa, unsere Führung vor Ort.

Seit 1991 ist Kroatien ein eigener Staat mit 1185 Inseln, welcher stets mit Argusaugen von anderen Mächten beobachtet wurde und seit 2013 nun auch Teil der EU ist. Römischer, österreichischer und slawischer Einfluss sind überall spürbar. „Und dieser hat unsere Gesellschaft reicher gemacht“, behauptete Josipa. Nach Hum, in die kleinste Stadt der Welt, hat uns Josipa begleitet. Nur 28 Einwohner (davon drei Kinder) hat diese Stadt, aber auch gute Schnäpse, köstliche Olivenöle, Liköre, Trüffel und Ziegenkäse. Land und Leute im Hinterland kennenzulernen, war ein Erlebnis. Freilich Rijeka, drittgrößte Stadt, Kulturhauptstadt 2020, durfte nicht fehlen im Programm; eine Stadt, offen zum Meer, wie es auch die Menschen in dieser Stadt sind.



Wie schön war es, auf der traumhaften Strandpromenade „Lungomare“ nach Opatija ins Hotel zurückzukehren! Im Sommer ist reges Leben hier in der Gegend, vor allem an dieser Strecke „Lungomare“. Trotzdem, die Einheimischen sind nicht die großen Nutznießer. Viele schöne Plätze und Strukturen wurden aufgekauft. „Die Mittelklasse ist verloren gegangen“, so ist das, und das ist nicht gut für eine Gesellschaft - meiner Meinung nach“, unterstrich Josipa. „Können Sie mich verstehen“, fügte sie kleinlaut dazu. Ja, Josipa, in diesem Lande aufgewachsen, mit einem akademischen Wirtschaftsstudium ausgestattet, stets mit Gruppen unterwegs, sie weiß, wovon sie spricht. Dankbar lauschten wir immer ihren unermüdlichen Ausführungen. Begleitet von Helga Gostner und gefahren von Peter „Reisen Domanegg“ waren wir sicher aufgehoben, bis es im Nostalgiezug, einem Sonderzug auf der Südbahnstrecke, bei Musik, Tanz und Zauberei bis nach Graz ging. Graz, die grüne künstlerische Stadt, die von vielen jungen Menschen belebt wird, war 2003 Kulturhauptstadt. Gesegnet von 64 Kirchen, 54 Innenhöfen, von einer Wendeltreppe, die alle zum Staunen brachte, war es wert, wenn auch nur kurz zu besichtigen.

Nun, was bleibt zurück von dieser Reise? Viele Eindrücke, aber vor allem die gemeinsamen Erinnerungen, die eben durch gemeinsames Fortfahren noch einmal bleibender werden.



Sonnenaufgang, Ausblick vom Hotel in Opatija



Mädchen mit der Möwe, Wahrzeichen von Opatija



Typische Häuseransicht in der Innenstadt von Rovinj



Panorama-Ausblick auf die Küste von Rabac

Ein besonderes Erlebnis

Rückblick von Veronika Patauner

„Von der Traube in die Tonne, von der Tonne in das Fass“ hört man Männerchöre landauf, landab aus voller Kehle singen... Ja, die Weinwirtschaft unseres Landes darf stolz sein auf Ruf und Qualität ihrer Produkte, spielt sie doch vorwiegend im Premiumsegment eine Rolle. Zumeist genossenschaftlich organisiert, scheut sie nicht ihren Stellenwert öffentlich zur Schau zu stellen. Die Weinkellereien im Lande sind inzwischen auch architektonische Hingucker. Eines dieser Beispiele durften wir kürzlich in Bozen besichtigen. Es ist die neue Kellerei Bozen, die aus der Fusion Grieser Kellerei und Kellerei St. Magdalena hervorgegangen ist.

Es war längst überfällig, sich aus dem dicht besiedelten urbanen Raum zurückzuziehen und dorthin zu übersiedeln, wo man in den Bozner Porphyir hineinbauen konnte und nur mehr ein Kubus von der Existenz einer Genossenschaft Kunde tut. Dieses großzügig angelegte Areal schafft Entspannung für Anlieferer, Kunden und Angestellte.



Die kompetente, professionelle Führung des Herrn Messner erklärte uns diese neue Anlage vom höchsten Punkt der Anlieferung aus, bis hinunter zu den Barriquefässern, in denen die Weine noch Jahre lagern. Am Ende durften wir noch in gediegenem Ambiente 6 Weine verkosten und waren angetan von der schlichten Eleganz des Verkostungsraums und den edlen Tropfen in unserem Gaumen. Es war ein Erlebnis, das uns in guter Erinnerung bleiben wird.

Arte Sella - viele schön Rückmeldungen

... gesammelt von Ruth Abart

Weite im Außen für Weite im Innen * Giornata spettacolare Grazie * Interessant! * Es kommt immer auf die Perspektive an! * Eintauchen in die Welt der Künstler * Einzigartigkeit und wunderbare Momente * Wieder einmal Kunst, Kultur und Kulinarik ganz nach dem Motto des KSL * La vita e` bella in Arte Sella * Viele nette Leute, schöner Tag mit lieben Freunden * Danke KSL für die Organisation, Danke Ruth * Natur - Kunst, Kunst - Natur :-) Die Natur tut Gutes umsonst, die Natur braucht nichts Besonderes, sie ist es. * Land Art: ökologischer Fußabdruck * Gut organisiert, viel Neues kennengelernt, es war ein toller Tag für mich * Natur und Mensch im Einklang, sehr lehrreich, wunderbare Stimmung, leckeres, typisches Essen, Kunstwerke verschmelzen mit der Natur * Kunst, Natur, Kulinarik - ein lehrreicher Tag * Beindruckende Eindrücke * Ein toller, eindruckreicher Tag, umgeben von schöner Natur, tollen Menschen und einer spitzen Reisebegleitung * Beeindruckende Kunstwerke im wunderbar herbstlichen Ambiente - Wow * Ein wunderbares Erlebnis! Zeitgenössische Kunst und Natur als Freilichtbühne. Eine herrliche Herbstlandschaft. Wellness pur - eine Augenweide! Danke * Heute konnte ich meinen Horizont erweitern und viel Kraft in der schönen Landschaft schöpfen. * Wandeln von einem Kunstwerk zum Anderen in Symbiose mit Waldesduft, reich an Ein- und Ausblicken



Herbstwanderung auf dem Franziskus-Weg

Rückblick von
Annemarie Gasser

Am Sonntag, 27. Oktober starteten wir in aller Frühe mit einem kleinen Reisebus Richtung Umbrien. Wir, das waren 15 Personen, bunt gemischt aus allen Landesteilen, die sich darauf freuten, einige Tage auf dem Franziskusweg zu wandern und dessen bekanntesten Etappenziele kennenzulernen.

Nach einem Espresso auf einer Autobahnraststätte steuerten wir Città di Castello an, eine alte umbrische Stadt mit sehenswerten Kirchen und Plätzen, wo wir unser Mittagessen einnahmen. Später fuhr uns der Bus weiter nach Pietralunga, in die Trüffelstadt, wo wir in der *Locanda del Borgo*, einem liebenswerten alten Hotel, übernachteten.

Am frühen Morgen wanderten wir über Schotter- und Asphaltstraßen bis nach Mocaiana. Uns erwartete eine farbenprächtige, hügelige Herbstlandschaft. Das nächste Etappenziel war Gubbio, am Fuße des Monte Ingino. Auch für den Hl. Franziskus war Gubbio eine wichtige Stadt, fand doch hier der Friedensschluss mit dem Wolf statt. Nach einer abenteuerlichen Stadtrundfahrt in einem kleinen Zug übernachteten wir im geschichtsträchtigen *Hotel San Marco*.

Nach dem Frühstück brachte uns der Bus nach Mengara, wo wir zur 2. Etappe aufbrachen. Singend und lachend, aber auch schweigend zogen wir an kleinen Kirchen und Einsiedeleien vorbei bis nach Bischina und dann hinunter in das Tal des Flusses Chiasco. Dort bestaunten wir die Barke, mit der der Hl. Franziskus den Fluss Chiasco überquert haben soll. Unser Tagesziel war der kleine Ort Valfabbrica, wo wir in der *Locanda Francescana*, einer alten Pilgerherberge, übernachteten.



Die 3. und letzte Etappe führte uns von Valfabbrica bis nach Assisi. Der erste Blick auf Assisi war mystisch, ragte doch die Silhouette der Stadt aus einem weißen Nebelmeer heraus. Betend zogen wir durch den Wald des Hl. Franziskus bis hinauf zur Basilika San Francesco mit den wunderschönen Giotto-Fresken. Den Nachmittag verbrachten wir damit, Assisi zu erkunden. In Erinnerung bleiben wird uns der wunderbare Sonnenuntergang vor der Basilika, die Kirche Santa Chiara, auf dessen Platz man einen herrlichen Tiefblick auf die Stadt und die Ebene von Portiuncula hat, das gemeinsame Abendessen in einem Traditionsgasthaus in Assisi, Begegnungen mit bekannten Gesichtern aus der Heimat und die vielen kleinen liebevoll arrangierten Läden. Wir übernachteten im Gasthaus San Pietro im unteren Teil der Stadt, die am Hang des Monte Subasio liegt.

Am nächsten Morgen feierten wir die Laudes mit den ehrwürdigen Schwestern des Klarissenordens in der Kirche Santa Chiara, wo auch das berühmte Franziskuskreuz hängt. Danach ging es dann mit dem Bus in die Ebene hinunter, wo wir die Basilica degli Angeli mit der in ihrem Inneren gelegenen Portiuncula-Kapelle besuchten. Hier starb der Hl. Franz von Assisi am 3. Oktober 1226 im Kreis seiner Gefährten. Am Abend kehrten wir dann mit vielen neuen Erfahrungen und Eindrücken nach Bozen zurück. Ein großer Dank gebührt unserem Reiseleiter Karl Hofer, der uns mit seinen Erzählungen mit diesen geschichtsträchtigen Orten bekannt machte. Lange werden wir noch von diesen wunderbaren sonnigen Herbsttagen in und um Assisi zehren.



Erinnerungen an Lena Adami

von Herlinde Reitsamer Lorenzini

Liebe Lena, „So viel Leben in einem einzigen Leben.
Danke dem Schöpfer für diese Fülle.“
So steht es auf deinem Sterbebildchen.

1955 bis 1959 LBA-Lehrerbildungsanstalt in Meran, Mädchenklasse C, 42 Schülerinnen aus allen Teilen unserer Heimat. Du, liebe Leni, die größte unter uns, hübsch, mit einem dicken blonden Zopf, aufgeschlossen, kreativ, sprach- und musisch begabt, moderne Ideen im Kopf, Schauspielerin-Allüren, auffallend in jeglicher Hinsicht... „Fixstern“ nannte man dich.

Nach der Matura und einigen Unterrichtsjahren in Vöran, Tabland und Martell hieß es plötzlich: „Na sowos, die Leni hot als erschte von ins gheiratet und isch noch Altötting in Bayern außi“. Zuerst noch ein paar vage Notizen, dann jahrelang nichts mehr.

Nach Jahrzehnten wieder in Meran, hast du engagiert mit innovativen Impulsen in der Urania Meran gearbeitet, als geschätzte Deutschlehrerin in verschiedenen Sprachschulen unterrichtet, warst als Referentin, als Erzähl- und Schreibwerkstattleiterin in vielen Orten unseres Landes tätig. Du wirktest als Leiterin motivierend für uns, indem du in unserer Runde als Erste anfingst zu erzählen, mitreißend, spannend, sprachkompetent und couragiert.

Als wir uns vor etwa 15 Jahren vor einer KSL-Sitzung im Waltherhaus in Bozen begegneten, meinstest du, wir könnten uns doch mit einigen Lehrerinnen treffen, aus dem Schulleben erzählen und schreiben. Gesagt, getan!

So entstand unser Buch „Aus der Schule geplaudert“, mit Geschichten aus dem Lehrerleben, aus früheren Zeiten, spannende und lustige, auch traurige, die zum Staunen und Schmunzeln anregen, aber auch zum Nachdenken über den Wandel der Zeit und über die Entwicklung der Südtiroler Schulgeschichte. Du, liebe Lena, hast bei diesem Buch, eines von insgesamt 27, auch selbst mitgeschrieben. Im letzten Kapitel schreibst du über dich: „Ich liebe Menschen, Kinder, was den Rahmen sprengt, Ungewöhnliches, Herausforderungen, Neues, Bodenständiges, die Natur und... mich. Ich bin tolerant, positiv, aufgeschlossen, wählerisch, kritisch, spontan, ausdauernd, leutselig.“ Ja, mit Leib und Seele warst du das!

Im Mai warst du noch dabei beim Organisieren unseres 65sten Maturajubiläums, ganz in Grün gekleidet, die grüne Fee. Und - plötzlich aus heiterem Himmel - begann für dich ein unerwarteter Weg des Abschiednehmens. Du hast dich in Martinsbrunn über die vielen Besuche gefreut, über die Kleinigkeiten, die dir geschenkt wurden, über die Wiesen- und Sonnenblumen, über die Bücher, über die Anrufe, die Handymitteilungen, über die Gespräche und Fragen nach dem Sinn des Lebens und welches Licht uns erwarten wird.

Vergelt's Gott, liebe Lena, dass du für so viele Menschen aus Nah und Fern, für Kleine und Große, Einheimische und Ausländer, Menschen mit besonderen Fähigkeiten, für den Lehrerverband KSL, auch für mich persönlich eine Bereicherung, sehr oft eine Stütze, eine Trösterin, eine Mitstreiterin, eine Ratgeberin, eine liebe Freundin... warst. Früher der Fixstern, heute ein leuchtender Stern am Himmel. Pfiati, liebe Lena, früh od spätr sechn mir ins wiedr!

Erinnerungen an Siegfried Beghella

von Helmut Kiem

Die Nachricht vom Tod unseres ehemaligen Schulinpektors Dr. Siegfried Beghella hat viele von uns berührt.

Sein beachtliches Alter von 99 Jahren und die lange Zeit im Ruhestand haben ihn und sein Wirken etwas in Vergessenheit geraten lassen. Erinnern wir uns an dieser Stelle an seine Persönlichkeit und an seine offene und ehrliche Grundhaltung.

Er war ein Mann der Schule, Volksschullehrer u.a. in Tramin, dann Volksschuldirektor in Klausen und Bozen und schließlich Schulinspektor in Meran und am Schulamt bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1988. Wir erinnern uns gern an sein Interesse an der Lehrerfortbildung und an der Organisation von Ausbildungskursen,

an seine guten Kontakte zu in- und ausländischen Fachleuten und auch an sein Bemühen, im Dienst der Sache Ausgleich zu suchen und Lösungen zu ermöglichen.

Dass er neben seiner Mitarbeit in den wichtigen Schulkommissionen der Landesregierung auch die konkreten Belange der Lehrerschaft zu vertreten wusste, spricht für sein kollegiales Engagement. So hat er insgesamt rund 20 Jahre in der Bundesleitung des KSL aktiv mitgearbeitet, davon 2 Jahre als Bundesobmann und 10 Jahre als Obmannstellvertreter. Das waren unzählbare und unbezahlte Stunden fleißiger Dienstleistung an der Gemeinschaft, und dafür gebührt unserem Ehrenmitglied auch an dieser Stelle Respekt, Dank und Anerkennung der gesamten KSL-Familie.

Möge er nun in Frieden ruhen und das große Glück der Vollendung erfahren.

Weihnachtsgruß 2024

*Die größten Ereignisse
- das sind nicht unsere lautesten,
sondern unsere stillsten Stunden.*



Friedrich Nietzsche (1844 - 1900),
deutscher Philosoph, Essayist,
Lyriker und Schriftsteller

Quelle: Nietzsche, Also sprach Zarathustra.
Ein Buch für Alle und Keinen, 1883 - 1885
Zweiter Teil, 1883. Von großen Ereignissen.
(1. vollständige Ausgabe aller Teile 1892)

Die Vorsitzende des KSL, Eva Niederegger, der gesamte Vorstand sowie Helga Oberkofler und Daniela Wendlandt aus dem KSL-Büro wünschen schöne Weihnachtsfeiertage voller Freude und einige stille Momente in der Zeit zwischen den Jahren.



Literaturcafé - eine lyrische Lesung mit Roberta Dapunt

Roberta Dapunt schreibt die Verse „laut sprechend“, wiederholt sie reflektierend und feilt an jedem Wort und jeder Pause. Sie schmiedet an den Versen und vollendet sie zu einem Kunstwerk, wie ein Bildhauer die Kanten seiner Skulpturen schärft. So entstehen Robertas lyrische Gedichte in ladinischer und italienischer Sprache, die dann auch in die deutsche Sprache übersetzt werden. Ihre Werke sind anspruchsvoll, mit Tiefgang, veröffentlicht in Büchern wie zum Beispiel „die krankheit wunder“, „Synkope“, „dies mehr als Paradies“, herausgegeben im Folio Verlag. Unter anderem wurde ihre Poesie auch vertont, „vèrt tla bocia / grün im Mund“ (von Eduard Demetz), Gedichte wurden als Theaterstück aufgeführt und Filme über ihr Schaffen gedreht. Roberta Dapunt lebt in Abtei/Badia.



Roberta Dapunt
Foto © Daniel Töchterle

Zeit: Samstag,
08. Februar 2025
um 18.00 Uhr

Ort: Bozen, Waltherhaus
„Bücherwelten“
im oberen Foyer

Koordination:
Herlinda Reitsamer Lorenzini,
Sonia Spornberger,
Edith Trebo

Unkostenbeitrag:
15,00 Euro

Nachmittagsveranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Kulturinstitut

Katholischer Südtiroler Lehrerbund

Waltherhaus, 3.Stock
Schlemstraße 1
39100 Bozen

Telefon: 0471 978293
E-Mail: info@ksl.bz.it

Webseite: www.ksl.bz.it

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. vormittags von 8.30 bis 12.00 Uhr
Mo.+ Do. nachmittags von 14.30 bis 17.00 Uhr
In den Sommerferien ist das Büro nur am Vormittag geöffnet.

Impressum

ksl-aktuell - Mitteilungsblatt des Katholischen Südtiroler Lehrerbundes

Eigentümer und Herausgeber:
Katholischer Südtiroler Lehrerbund
Schlemstr. 1, 39100 Bozen
Tel.: 0471/978293 E-Mail: info@ksl.bz.it

Eingetragen beim Landesgericht Bozen unter der
Nr. 22/48 vom 30.12.1948

Presserechtlich verantwortlich: Luis Mahlknecht, St. Ulrich
Erscheint dreimonatlich